

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1698

Was sich an dem Päbstl. Hofe und sonst in Italien zugetragen

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

den 4. 14. Novemb. von Düsseldorf mit 6. Tausend nach Dortrecht abgegangen / allda der Englischen Elquadre, die sie über Meer be-
stehen sollte / zu erwarten.

Im Monat Julio ward die Spanische auff der Africisch. n. Küsten an dem Atlantischen Meere gelegene See-Stradt und Hafen la Ra- che von dem Könige von Fez und Marocco mit 60000. Mann belägert. Ob sich nun wol die Belagerung tapffer defendirte / auch einigen Succurs da hineinbringen getrachtet ward / so haben doch die Mohren / nach 5. darauff ge-
schanen Stürmen und Sprengung 3. Minen / wodurch eine grosse Breche gemacht worden. die Stadt mit stürmender Hand erobert / in welchem Geschehe sich die Spanier mit Verlust 400. Mann in das Schloß retirirte: weil sie aber keinen Entsatz sahen / und die ganze Suar-
misen über 1000. Mann anfangs nicht stark gewesen / so haben sie zu capituliren angefan- gen / daß man sie frey aufziehen lassen sollte: Allein die Mohren wolten von keinem Accord hören / sondern unterminirten das Schloß gang und gar / dergestalt / daß der Commendant mit den Seinigen als Krieger. Gefangene sich eragden müssen. Die Spanier haben diese wa-
chere Handels-Stradt seit Anno 1610. in ihrer Gewalt gehabt / in welchem Jahr sie ihnen von Muley Bey, damaligem Haupt dieser Stadt / für einige zugesicherte Hülfss. vöcker übergeben worden / worüber ihm aber seine Unterthanen das Leben genommen.

Nach dem auch die Franzosen / wie wir in den Spanischen Krieger. Geschichten gesehen / zu von der Invasion in Spanien zurück ge-
zogen / so erhob sich dennoch durch ihre Anstif- tung daseibst eine innerliche Unruhe / so durch wovon reiche Inwohner des Landes / Namens Saler und Totres, welche hiebevord in Anno 177. als der Marquis de Leganez Vice-Re in dieser Provinz gewesen / gleichfalls solchen Aufruhr erregt hatten / angestiftet worden: sich brachten eine ziemliche Anzahl Bauern zu-
sammen / und nahmen etliche Compagnien Heurer / so in den Dörffern einquartirte gelegen / gefangen / besetzten auch mit 3000. Mann nicht weit von Barcellona alle Pässe / um sich von der Einquartirung und allem Ungemach der Spanischen Soldaten loszuwürcken und frey zu machen.

Diese Rebellen zu stillen wurden die Königl. Truppen zu Pferde sie zu zerstreuen comman-
dirte / wie sie denn auch so bald sie dieselbe ins Ge- sicht bekommen / sich insgesamt nach dem Gebürge retirirte: die Truppen aber besetzten dagegen die Pässe / und weil man besorget / daß diese Re-
bellen sich öffentlich zu denen Franzosen schlagen / und dadurch die Rebellion sich vermehret möchte / so schickten die Stände und der Adel Deputirte an den Herzog von Villa Hermosa, und lieffen ihn versichern / daß sie allen Fleiß anwenden wolten / diese Rebellion zu stillen / der Adel aber erbete sich / auff den Nothfall selbst aufzu-
steigen.

Die Rebellen aber / als denen bey ihrer Sa- die nicht wol zu Muth war / schickten an den Her-
zog gleichfalls etliche Deputirte / und lieffen um Pardon bitten / mit Versprechen / daß sie alsdann die Hädelsführer ihm lieffern wolten / welcher Pardon ihnen denn auch verwilliget wurde. Worauff sie dann einen Rebellen Joseph Soler erschlagen / und seinen Koyß dem Herzog über-
bracht haben / welchen der Herzog auff einen Thurn zu Barcellona stecken / und darauff eine General Amnestie publiciren lassen / um die / so sich theils in Frankreich salvirt hatten / (worunter der obgedachte Torres auch war) wieder ins Land zu bringen. Diewellen nun die Land-
Stände und Adel bey der entstandenen weit aufsehenden Revolte so tapffer und getreulich bey Sr. Maj. zu halten versprochen / um die ent-
standene Rebellion zu dämpfen / und dem Feind die Gelegenheit zubenehmen / dieses Land ferner anzufallen / so hat Sr. Maj. in Ansehung dessen / der Stadt Barcellona als der Haupt-Stradt in Catalonien / die Freyheit gegeben / daß deren äl-
tester Bürgermeister sich vor Sr. Maj. zu ihm-
stellig / wann er vor derselben erscheinen würde / be-
setzen sollte / zugleich die Land-Stände mit dem Ti-
tul Sehr Gereyht / und die Flecken Mel-ro und Cervera mit dem privilegio der Städte / und das Landvolck / welches die Auführer zerstreuet / mit dem Adlichen Titel begnadiget.

Von Portugal ist zu berichten / daß selbige Königin den 11. 21. Octob. eines jungen Prin-
zen glücklich genesen / wie am Ende dieses Jahrs unter der Rubric der hohen Geburren mit meh-
rern zu sehen ist. Von dieser Freude war der König nachmals sehr ungehalten und mißver-
günstigt / daß sein Courtier / welcher die Botschaft von des Königl. Prinzen Geburt nach Hende-
berg bringen sollen / unter dem Vorwand / daß sel-
biger Courtier an einen solchen / so Frankreichs ärgster Feind wäre / abgeschickt sey / zu Paris arretirt und angehalten worden.

Was sich an dem Päbſt Hofe und sonst in Italien zugetragen.

U Anſang des gegenwärtigen Jahrs hat die Siamische Gesandtschaft / von deren wir im vorigen Jahr in denen Italiänischen Geschichten Meldung gerhan / ihren Abschied vom Päbſt genommen / und ist dem P. Tachard als Königl. Gesandten eine güldene Münze / auff der einen Seite das Päbſt. und auff der andern das Königl.che Bildnis gepräget / nebst einem reichlich mit Diamanten verfesten Creuz für den König in Siam / ingleichen auch denen 3. Mandarinen jedem eine dergleichen Münze nebst einem silbernen Crucifix / welche man dem P. Tachard zugestellet / und ihnen solche erst zu reichen / wenn sie vorhero würden geraufft seyn / nebst vielen andern Devotions- Sachen und Confect verhetet worden.

Die fernere Römische Hof- Affairen anlan-
gend so verharrete der Päbſt beständig darauff / dem König in Frankreich weder die Quartier-
Freyheit zu gestatten / noch den Cardinal von

Siamis. Gesand-
schaft rei-
set von
Rom wie-
der ab.

Cardinal
d'Extrée
sucht die
Strittig-
keiten mit
Frankr.
zuverglei-
chen.

1689.

Hürstenberg zum Erz-Bischoff von Colln zu confirmiren / und bemühet sich zwar der Cardinal de Estrée, in diesen beyden Sachen einen Vergleich bey dem Pabst zu suchen / wie denn gedachter Cardinal den 9. Januar. deswegen eine Audienz bey seiner Heiligkeit hatte. Aber der Pabst bestund auff seiner einmal gefassten und wol gegründeten Resolution, mit dieser Antwort / daß er dem König zu Gefallen thun wolle / was nicht wider Gottes Ehre / und sein Gewissen ließe. Dieweil nun von Seiten Frankreichs verschiedene Bedrohungen dem Pabst. Hof beygebracht worden / da ließ der Pabst alle gute Defensions-Mittel an Hand schafften / auch das Fortifications-Werck zu Civita Vecchia eiffrig fortsetzen / ingleichen an die Legaten zu Bononien / Ferrara, Romania, und Urbino Befehl ergehen / daß jeder von ihnen in seinem Gebiete 1000. zu Fuß / nebst 100. zu Pferde / werben / und dieselben in den Armaturen täglich exerciren lassen solle / die Confinien des Kirchen-Staats damit zu bedecken.

Als auch des Königs Jacobi Envoyé Milord Porter im Namen seines Königs Ansuchung gethan / daß doch Sr. Heiligkeit dem Könige in Frankreich eine Vergütung / die zum allgemeinen besten der Christenheit gereichen würde / geben möchte / so hat er mit gar falschnigen Worten / daß derjenige / der beleidiget hat / seine Satisfaction begehren könne / geantwortet / und sich über das übte dem Nuntio Dada zu Paris erwiesene Tractament, indem sich der Prinz von Dranien und andere von der Röm. Kirchen Abgesonderte / weit besser gegen denselbigen / als der älteste Sohn der Kirchen erzeiget / über alle Massen beklaget.

Und ist zwar gedachter Milord Porter an noch zu unterschiedenen Cardinalen gefahren / ob selbst den Pabst auff einige Vergleichs Gedanken bringen möchten. Allein es wolte Sr. Heiligkeit davon weder hören noch sehen / sagende / daß alle Mühe umsonst / und vergebens / weil der König in Frankreich die zwischen den vorigen Pabsten und Königen aufgerichtete Vergleiche wegen der Strenge der Kirchen nicht verändern / sondern fest daran halten müste.

Als auch der Cardinal de Estrée in einer Audienz sich vernehmen lassen / wie daß er von seinem König dem Gouverneur zu Civita Vecchia, daß er alle daselbst vorhandene Schiffe auß den Häven schafften / und die Französische hingezogen / im Fall er nicht bombardirt werden wolle / einlaufen lassen solle / anzudeuten Ordre empfangen / so hat er ihn mit nachfolgender recht heroischen Antwort wiederum fort und abgewiesen: Saget eurem König / daß seine Bedrohungen mich ganz nicht erschrecken / und daß ich wann dessen Schiff-Armade vor Civita Vecchia kommen wird / eine solche Bombe auff meinem Vaticano auff dieselbe werffen wolle / daß alle Schiffe davon auff einen Schlag in den Abgrund des Meers gestürzt und ver-

senckt werden sollen; über welche also großmüthige und unvermuthete Antwort der Cardinal als ganz erstammet / nachmalen gemeldet / daß weil er seiner Heil. Beständigkeit und Bogenheit gegen der Eron Feinde handgreiflich seit deme vermercket / und von seinem Könige sich mit Chiffren zusamt dem Marquis de Lavarain und allen zu Rom befindlichen Franzosen von dannen hinweg zu erheben / beschlicher wäre / er vor diesesmal nichts weiter als den Segen von Sr. Heil. zu empfangen verlangte; Worüber der Pabst geantwortet: Gehet hin und stündiget fort nicht mehr.

Da auch dieser solches abermal vorzubringen Audienz beehrte / der Pabst aber seine Unmöglichkeit vorwendete / und also jener an den Cardinal Cibo gewiesen ward / so hat er selbigem seine Commission eröffnet / und einen Brief von dem König in Frankreich des Inhalts vorgewiesen / daß / weil der Pabst dem König die schuldige Satisfaction wegen seiner Anforderungen nicht gegeben / und seinem Ambassadeur die beehrte Audienz verweigert / auch denselben bey 18. Monat ganz unschuldig / und widerrechtlicher Weise excommunicirt / und in Bann gethan / Seine Majestät entschlossen sey / denselben wiederum abzufordern / wie solches dann hiemit wirklich geschehe.

Als nun solches der Cardinal Cibo dem Pabst eröffnet / hat sich derselbe höchstens darüber erfreuet / und gesagt / daß der Aller-Christlichste König nunmehr anfangen wol gegen ihn zu handeln; ertheilte darauff Ordre / daß der Provost durch die Stadt reiten / und das Volk bey harter Straff im Zaum halten solle / denen Franzosen nichts widriges zu thun / noch schimpflich von ihnen zu reden; gestalten dann am Abend vor der Abreise 18. wohl bemannete Sbirren fast die ganze Nacht durch in diesem Quartier gegangen / und müste jedermann still stehen / und sich zu erkennen geben.

Hierauff hat nun ermeldter Marquis seine Sachen zum Aufbruch eingepackt / alle Provision seines Hauses verkauft / und alle seine Creditores befriediget / und den 18. 28. April an gefangen seine Sachen und Bedienen nach Siena und Livorno fortzuschicken. Den 29. wurde das Französische Wapen von dem Janesischen Palast / in welchem er sich Zeit seines Anwesens zu Rom aufgehalten / abgenommen / und öffentliche Erklärung gethan / daß derselbe seiner Königs-Freyheit und Titul mehr genießen solle; massen er denn auch durch einen geschwornen Notarium ein Instrument aufschrieb / und dann durch selbigen dem Herrn Felmi. Herzoglich-Parmischen Agenten / die Schlüssel dazu einhändigen lassen / daß also dieser Herr seinen Palast wieder einbekommen.

Es geschah aber der Aufzug den 20. 30. April folgender Gestalt: Der Abgesandte schiffte in der Carossen des Cardinals d'Estrées / und saße Seine Eminenz der Cardinal Maldechini, Mr. Dervaux, und der Herzog von

Land



CHRISTINA D.G SVECORVM
GOTHORVM & VANDALORVM
REGINA etc

CHRISTIANUS DE ...
G... ..
L...

Landt bey Ihm. Sein Gefolg bestunde in 1004. mit Officieren und Hofleuten angefüllten Salessen / vielen Kautzieren / Wägen / vor- und nachgehenden Soldaten / so daß er einen prächtigeren Ab- als Einzug gehalten / indem mit ihnen in die 700. Personen aufgezogen. Von Rom auß nahm er seinen Weg nach Siena, all- wo er seine Gemahlin und Söhne abgeholt / sich zu Livorno zu Schiff gesetzt / und wieder ge- gen Frankreich gewendet; hatten also die Fran- zosen bisher vergeblich gerühmet / daß der Pabst den Livardin zwar auß dem Himmel / (zielende auff seine Excommunication) aber nicht auß Rom bringen können.

Man hat nachgerechnet / daß er in nicht gar anderthalb Jahren / die er sich zu Rom aufge- halten / an seinem Staat / der in 500. Personen bestunde / auff seines Königs Kosten drey hun- dert tausend Reichth. für sich aber über hundert tausend gewendet. Auff solche Weise ist nun seine kostbare Ambassade zu Ende gelauffen / da er nach so vielen Königl. Manifesten / Pro- tektionen und Bedrohungen niemals vom Pabst vorgelassen worden / also daß dergestalt die angemaßte Quartier Freiheit ganz und gar abgeschafft worden / und dieser lanagewährte Streit hiermit sein Ende erreicht. Weil man sich aber dabey besürchtet / daß der Kirchen- Staat durch einige Anlündigung und Einfall von den Franzosen Noth leiden möchte / als ist seiner Befehl ergangen / in allen See Häven Wacht Feuer zu halten.

Inzwischen war auch den 14. Februar. der Cardinal Pio, ein Mann von grosser Geschick- lichkeit / und in Rom ein rechter Achilles für das Haus Despoten / weil er sich dessen Ange- legenheiten mit aller Treu angenommen / auch vom Pabst / der mit ihm gern zuthun gehabt / viel ansehnlich können / den 4. 14. Febr. an einem Stuck / Fluß im 67. Jahr seines Alters gestorben / und hat indessen der Praelat Emerich / welcher Decanus della Roura, das Kaiserl. Interesse beobachtet / bis Jhro Kaiserl. Maj. den Cardinal de Medicis zum Protector von Teuschland erwählet / welcher auch zum Protector der ganzen Spanischen Monarchie zugleich erkläret worden / da die Protection sonst unter 4. Cardinale vertheilet gewesen; hat also gedachter Cardinal vor seinem Palast beides das Kaiserliche und das Spanische Wappenauffhängen lassen.

In nur gedachten Monat Februario hat auch die Königin Christina / so eine Zeitler mit einer wasserfüchtigen Geschwulst überfallen ge- wesen / eine grosse und sonderbare Mattigkeit überfallen / so daß man an ihrer Wieder- Auf- künfft zu zweiffeln angefangen. Daher siedann ein Testament gemacht / Krafft dessen ihre Ver- lassenschaft in drey Theile getheilet werden sollte. Das erste sollte der Cardinal Azzolini haben / mit dem Beding / das Geld auff jährliche Ge- walt in die Kirche della Rotunda zu legen:

Das andere sollten / neben dieser Kirche / noch an- dere geistliche Dertter mehr empfangen / daselbst jährliche Exequien und continuirliche Messen zu halten; das dritte sollte unter ihre Bedienten aufgetheilet werden.

Ehe sie tranck worden / hat man ein Zedel- chen gefunden / und ihr übergeben / welches sie mit einem lächeln angenommen / worinnen ihr der Tod auff kurze Frist angekündiget / und sie vermahnet worden / daß sie die so viel Wider- spensstige von der Justiz auß ihrem Palast fort- schaffen / und was sie schändlich und ärgerliches von Gemälden / Bildern und Statuen hätte / verbrennen lassen sollte.

Nun hatte sich zwar auch nach eingenomme- nen Antimonien Pillen einige Linderung bey ihr spühren lassen / nichts destoweniger aber hat sie den Praelaten Albani Pabstl. Secretarium zu sich beruffen / und ihn ersucher: Er möchte doch dem Pabst hinterbringen / sie liesse ihn um Verzeihung bitten / daß sie so lange Zeit sich nicht hätte für seinen Füßen niedergeworffen / seine vielfältige Güte nicht erkannt / und offtermals übel von ihm geredet / welches er ihrem hitzigen und empfindlichen Temperament zuzumessen sollte; würde aber nicht vergnügt sterben können / wenn sie nicht zugleich für ihre Bedienten / welche sich bishero der Justiz widersetzt / Gnade erhielt. Worauff der Pabst durch gedachten Secreta- rium Albani ihr ein Breve Absolutorium zu- geschickt / sie auch dabey mündlich eines völligen Pardons so wol vor ihre Person als die Ihrige / mit den außbündigsten Worten versichern las- sen: welches der Pabst theils auß seiner ge- wöhnlichen Großmüthigkeit gethan / dann er allezeit / wann er vernommen / daß sie übel von ihm gesprochen / nicht viel mehr / als es wäre eine Frauens Person / zu antworten pflegte / wie- wol mit höchsten Verdruß der Königin / wenn sie es wieder erfahren / als welche ihr zu einem neuen Schimpff deutete / daß sie bey ih- ren wie wol übel fundireten Sentiments noch dazu verächtlich sollte gehalten werden; theils mag es auch geschehen seyn / damit die seelige / so von der Römischen Kirchen abgefondert / nicht zu sagen Ursach haben möchten / als hätte er sie ohne Trost / und mit unruhigem Gewissen sterben lassen. Es hatte auch der Pabst nach gehaltenem Consistorio den Cardinal Otto- boni abgeschickt / die Königin in seinem herli- chen Cardinals Habit / und mit dem ganzen Comitatz seiner Hoffstat zu besuchen / und in seinem Namen alles dasjenige zu bekräftigen / anbefohlen / was er Jhro Majestät durch mehr- erwehnten Albani wissen lassen / mit dem fer- nern Erbieten / daß wenn Seine Pabstliche Hei- ligkeit wüßten / daß Dero Gegenwart deroselben noch mehrere Vesserung schaffen könnte / Sie wie- schwach und unpäplich sie auch selbstn wären / sich gern auffmachen / und Jhro Majestät besuchen wolten; auch gleich darauff in der Kirche Jesu / wegen wiedererlanater Gesund-

heit derselben / das Te Deum Laudamus anzustimmen / und in allen Messen / so in ganz Rom gehalten werden / um fernere Continuation in die Collecten einzuschließen verordnet: Wie dann darauff den 16. Martii von den Hof-Musicanten in Beywohnung des Cardinals Azzolini al St. Salvatore in Lamo, und etliche Tage hernach in der Kirchen Jesu von mehr als 300. Vocalisten und Instrumentisten / zu schuldiger Dankagung gegen Gott wegen ihrer Widergenesung / die Messe gehalten / und das Te Deum Laudamus gesungen worden: wobey man zugleich sehr viel kleine Mörfel losgebrannt / und hin und wieder in der Stadt bey Abends Zeit Freuden Feuer und Liechter angezündet. Indessen aber haben sich nach etlichen Wochen einige Zufälle des Schlagflusses nebst einem Recidiv-Fieber wieder gefunden / daher sie denn Montags am 19. April im 63. Jahr ihres Alters Todes verblieben.

Die Stadt Rom hat sie ungern verlohren / weil sie in die 400. Personen unterhalten / und alle ihre jährliche Einkünfte auf den Schwedischen Provinzen in Teutschland / die sich auff sechzig tausend Cronen belaufen / drauff gehen lassen. In ihrem Audienz Gemach ist sie 3. Tage lang in weissem und mit Gold gesierten Atlas öffentlich aufgestellt worden / und haben die PP. Societatis Jesu vom Cardinal Azzolini das Wort gehabt / daß sie in ihrer Kirchen einer solte begraben werden / wie sie dann zum H. Ignatio alle Anstalt gemacht: Der Pabst aber hat / auff Ansuchen des Capituls zu St. Peter solches geändert / da sie am 22. April zu Abend mit dem gewöhnlichen Gefolge der Bedienten der Päblichen Garde und Carossen / bey dem Schein vieler Windlichter / nach der neuen und sehr zierlich / zugewickelten Kirchen zu St. Petro / da nur die Päbste dahin begraben werden / getragen / daselbst auff ein Todten Gerüst / um welches sich Sambstags Vormittag die ganze Capelle der Cardinale eingefunden / gesetzt / und folgendes des Abends Processions Weise als eine Königin mit Cron und Scepter gegiret / in Vorhergehung siebenzehnen Bruderschaften / und Begleitung der Officialen des Pabsts und der Pralaten / gerade gegen der Gräfin Mathildis befindlichem Grab über / mit diesem kurzen Epitaphio

VIXIT
CHRISTINA
REGINA
DEO
ANNOS
LXIII.

gebracht und beygesetzt worden.

Die Leich-Untkosten sind von Seiner Päbstl. Heil. welche die verstorbene Königin / samt Ihre Kaiserl. Maj. und noch zweyen andern Cronen zum Testaments Executorn ernennet / selbst eignen Geldern bezahlet / und der Cardinal Azzolini von Ihr zum Erben eingesetzt

worden / Höchstgedachte Seine Päbstl. Heil. bekam ein kunstreiches Salvador-Bild von dem berühmten Bernier, Ihre Kaiserl. Maj. aber eine überaus schöne Altar-Tafel. Im übrigen hat sie viel Legata so wol einigen wol wollenden Cardinälen / als andern Prinzen zum Andencken / und damit zu beweisen / daß sie gut Römi. Catholisch gestorben / gestiftet. Weil sie aber so gar viel Vermächtnissen hinterlassen / so hat der Cardinal Azzolini sich zur Erbschaft anders nicht verstehen wollen / als cum beneficio Inventarii, weilt über die dreyszig tausend Cronen / ohne die andere Unkosten abzutragen / bair vorhanden seyn müsten.

Kurz vor der Königin Tod hat auch der Constable Colonna nach einiger aufgestandenen Unpäßlichkeit im 52ten Jahr seines Alters sein Leben geendiget / nachdem er zuvor ein Testament aufgerichtet / den Prinzen Don Felippo seinen erstgebohrnen Sohn zum Haupt Erben eingesetzt / zu Testaments Executoren die Cardinäle Chigi, Barberino, Colonna, Estees, und den Spanischen Ambassadeur den Marchese de los Balbalos Spinola verordnet nebst vielen andern Legaten dem Pabst und dem König in Spanien / jedem ein Gemälde / seiner Freundschaft aber 3000. Cronen / vermacht / und an seine Gemahlin / die ein Diamanten Rosen und eine Perlen-Schmuck samt andern Sachen mehr / von großem Werth wann sie auff seine Erinnerung nach seiner Absterben nach Rom kommen würde / empfangen solte / einen langen Brieff mit eigener Hand geschrieben / welchen er seinem Sohn vorgelesen / und selbigen / die Mutter zu ihrem ermahnet.

Den 8. Junii ist auch vorerwelter Cardinal Azzolini von Fermo gleichfalls im 66. Jahr seines Alters / und 35. seines Cardinalats / eben als er vor die verstorbene Königin Christina seine Gutthäterin die Seel. Messen angeordnet / verstorben / welcher seinen Vetterm Pom-pum Azzolini zum Erben eingesetzt / und seinen Bedienten zwey tausend Cronen / den Pabst aber eine schöne Schilderey vermacht / mit Recommendation, daß er sich der Königin Christina Verlassenschaft annehmen wolle / von welcher Vermächtnis er gesagt / daß ihm niemals etwas mehr zuwider gewesen / als eben diese: daher er auch nach ihrem Tod nur noch funffzig Tag gelebet. Worbey man hinzuzufügen / daß sich in der verstorbene Königin Frauen-Zimmer eine Perlen auff gehalten / welche Profession vom Wahrsagen gemacht / und einige Todesfälle so wol von ihrem eigenen Mann als andern / namentlich des Marchisen Vitelli del Monte, der Königin Christinen / des Sonnenstabels Colonna, und des besagten Cardinals Azzolini vorher gesaget: weil man nun hinter ihre Kunst gesehen / hat man sie nach der Inquisition gebracht / jedoch bald wieder losgelassen / indem man mehr Thorheit / als andere verbotene



INNOCENTIVS XI. PONT. MAX.



INVENTAR DER BIBLIOTHEK

Wissenschaften an ihr befunden. Es hat sich aber auch der Pabst nach gehaltenen Reich, Wegangis des jetzt ermeldten Cardinals nicht annehmen wollen/ ausser mit Vorbehalt des Legis Falcidia, und ob sich schon ihre Creditores und Legatarii, mit ihm zu vergleichen erbotten/ hat er dennoch Bedencken getragen/ sich der Sache anzunehmen/ weil des Königs in Schweden im Testament nicht gedacht/ und derselbe hindan gesetzt worden/ und die Kleinodien/ welche zu Amsterdam für vierzig tausend Eronen verfest/ schwerlich wieder zur Hand würden gebracht werden können.

Dem tödtlichen Hintritt aber der Königin Christina/ und des Cardinals Azzolini, ist der Pabst bald nachgefolget: denn nach dem derselbe durch Gedult und Standhaftigkeit die Stadt Rom von den Quartiren befreiet/ und von allerhand heillosen und nichtswerthem Besind gesäubert/ haben bey ihm endlich die Kräfte sehr abgenommen/ daß er den 16. Junii von dem Podagra auch zugleich von einem langsamem Fieber überfallen worden/ und weil solches sich täglich vermehret/ so ward dieser Zufall vor tödtlich gehalten. Dahero er vor seinem Ende bey dem Cardinal Colloredo, als Ober-Pœnitentiario gebeicht/ und dieser auch bey ihm geblieben/ bis ihm die Seele aufgefahen. Die ganze Zeit seiner Unpäßlichkeit hat er seinen Sackel/ Don Livio, nicht mehr als einmal vor sich kommen lassen/ welchen er ermahnet/ ein stetes frommes Leben zu führen/ das Herz nicht an die Welt zu hängen/ und sich nicht in das Conclave, oder Wahl eines Pabsts zu verwickeln/ sondern er solte mit dem Zustand/ worein er von ihm gesetzt worden/ vorlieb nehmen/ und bedencken/ was es mit allen weltlichen Herrschkeiten vor ein End nehme; Darauf gab er ihm den Segen/ und ließ ihn von sich. Er ward durch einige seiner vertrauten Ministern erweert/ noch eine Promotion auff dem Bette zu halten/ nachdem doch bey zehn Stellen vacant wären; und da der Pœnitentiarius hierüber insonderheit auff des Pabsts. Veters Verlangen anhielt/ so antwortete Er: wenn Gott gewolt hätte/ daß solche Promotion geschehen solte/ so würde er ihm wol Gesundheit verliehen haben/ selbige auch ausser dem Bette zu verrichten.

Als sich auch hernach die Cardinäle nach gehaltenen Congregation del S. Officio in die Anticamera versüget/ und des Pabsts Beichtvater Colloredo Seiner Heiligkeit angehegt/ daß etliche Cardinäle draussen wären/ vor seinem Abschied ihm aufzuwarten/ antwortete er ihnen: Ertheilet ihnen in meinem Namen den Segen/ und saget/ sie möchten Uns zu gut halten/ wenn ich sie nicht herein kommen lasse/ denn ich bin nicht mehr in dem Stand/ von weltlichen Sachen zu reden/ jedoch laß ich sie bitten/ daß sie einen frommen

Nachfolger erwählen/ und sich des erspahrten Geldes nicht anders/ als zu Entladung der Unterthanen gebrauchen wolten. Wie nun der Cardinal Colloredo darauff gemeldet/ daß Seine Heil. solches ja selbst thun könnte/ sprach dieser: wir können nicht/ wir können nicht.

So bald er nun verspühret/ daß die Zunge sich zu lähmen anfieng/ gedachte er nochmals gegen den mehrermeldten Cardinal Colloredo, daß er willens gewesen/ das Collegium der Cardinäle zusammen zuberuffen/ um selbiges zu ermahnen/ einen solchen Nachfolger zu erwählen/ der die von ihm/ nicht mit Willen/ sondern auß Unwissenheit etwa begangene Fehler verbessern möchte/ er wolte aber/ weil die äufferste Schwachheit es nicht zuliesse/ ihm hiemit außgetragen haben/ solches in seinem Namen der ganzen Versammlung der Cardinäle anzudeuten/ und beweglichst vorzutragen.

Und hiermit gab er bald darauff seinen Geist auß: Es verschied aber dieser löblich regierende Pabst in dem 78. Jahr/ und dritten Monat seines Alters/ nach dem er zwölf Jahr/ zehen Monat/ und 22. Tage den Pabstlichen Stul besessen. Eben in dem Augenblick/ da ihm die Seel außfuhr/ waren drey Schwibbögen von dem grossen Schauplag/ Colosseum genant/ eben wo die heil. Märtyrer stunden und das Creutz aufgerichtet war/ eingefallen.

So bald nun der Cardinal Cibo dem Cardinal Altierti von des Pabsts Absterben Nachricht ertheilet/ hat derselbe/ als Pabstlicher Ober-Cämmerer/ von Stund an die Apostolische Cammer zusammen beruffen/ und sich zu dem Ende/ nebenst denen Geistlichen und andern Officialen des Pabstlichen Stuhls nach dem Quirinal erhoben/ von dannen/ nachdem er mit der gewöhnlichen dreymaligen Zuruffung und andern Ceremonien den verbliebenen Leichnam besichtigt/ und zugleich in selbigem Palast Besitz genommen hatte/ er in Begleitung obernannter Personen sich wiederum nach Haus versüget/ da ihn dann die Pabstliche Schweizer, Garde bedienet/ und aufgewartet; massen dieser Cardinal vermög seines Ampts/ bey Erledigung des Pabstlichen Stuhls/ in weltlichen Sachen/ die Pabstliche Stelle vertritt/ und die Regierung verwalte.

Den folgenden Tag ward der entseelte Körper von Hippolyto Magnani, Pabstlichem Chirurgo, in Beyseyn der Leib. Medicorum, und vieler andern Kunst. Verwandten eröffnet/ da man ihn sehr mager/ aber ohne alle blaue Mahlzeichen befunden/ und lieffen sich alle Glieder auff verwunderliche Weise biegen/ und bewegen; als man die äufferen/ den untern Leib bedeckende Theile zerschnitten/ war bey nahe kein Anzeichen eines Fettes vorhanden; ja es waren so gar die Muscülen des untern Leibes gleichsam als nur dünne Häutlein/ und an ihren fleischichten Fäserlein fast ohne ihre natürliche Körbe anzusehen.

1689.

Dessen Rede vor seinem Ende.

Und schloß det auß dieser Welt

Körper des Pabsts wie er imwendig befunden worden.

1689.

Nach Eröffnung des Bauchs/sah man das Mes/wie es sich gegen den Magen stark zusammen gezogen/ und also etwas dicker worden. Der Magen war viel eher groß als klein/ in welchem nichts anzutreffen/ sondern nur gegen seinem hindern Theil röhrtlich anzusehen. Die Gedärme hatten eine gute Farbe und natürliche Gestalt/ in dem Bekröse/ woran sie geheftet/ entdeckte man hin und wieder etwas aufgeblasene Aderlein. Die Leber lag in ihrem gebührligen Ort/ so wol an der Größe und Gestalt/ als Farb und Wesen wol beschaffen; allein in der Gall-Blasen fand man eine zähe Gall/ welche nach und nach dick worden/ und in 26. Steintein sich verwandelt/ daran 2. von ungemeyner Gestalt/ aber in der Größe einer Nuss sich verglichen/ die andern waren klein und dunkel von Farb. Das Nitz und Rückbein zeigten sich als bey einem gesunden Menschen.

In denen Nieren aber stelte sich dar ein Schanblas voller Verwunderung/ dann nach dem man das äussere Häutelein/ welches sonst den Namen von dem Fett bekommen/ hie aber gar nichts davon übrig behalten/ hinweg geschnitten/ hat man an beyden unterschiedliche Geschwulsten wargenommen/ deren etliche weich/ andere aber hart gewesen/ und wie Wasser-Blasen aufgesehen/ bey deren Eröffnung die Ursach der alten Beschwerden der Nieren sich hervor gethan/ nemlich zween sehr grosse Steine von so wunderlicher Gestalt/ daß sie leichter mit dem Pinsel als mit der Feder vorzustellen. Der/ so in der linken Nieren lag/ hatte 9. Unzen/ der ander in der rechten Nieren 6. Unzen gewogen; beyde steckten in der Höle oder so genannten Becken der Nieren/ und hatten sich mit ihren Spitzen in die Röhren der Horn-Gänge aufgebrettet/ welche dammenthero von ungewöhlicher Gestalt/ auch die Nieren nur von aussen in ihrem drüschichten Wesen und Häutelein erschienen. Der äusserste Theil erwehnter Steine war unterschiedlicher Gestalt und Größe/ nach Unterschied der Darter/ wo sie sich zusammen gesetzt. Es war eine wunderwürdige Sache anzusehen/ daß gleichsam etliche Hölen/ oder Rinnen in denen Steinen waren/ durch welche der von denen Drüsen abgesonderte Urin zu denen Harngängen ohne dessen Aufhaltung fließen konnte. Der übrige Theil oder Harngänge und Blasen war ganz gesund/ mit wenigem Urin/ und ohne etzigen Stein befunden.

Als man von den untern Leib zum mittlern oder Brust gekommen/ war ebenfalls das Zwergfell und Mittelfell der Brust ohne etzigen Fehler zu sehen: Daß Herz/ Häuflein hatte seine gewöhnliche Feuchtigkeit/ und das Herz war etwas groß und frisch/ inwendig aber mit einem Polypo/ oder zusammen geronnenem Gebilte beschwäret/ so auf der rechten-Herzen-Kammer/ bis in die Lungen-Puls- Ader sich gezogen.

Die vordere Gestalt der Lungen war beyderseits einerley/ bleichfärbig/ und hatte braune Flecken/ der Hintertheil aber war roth/ auff der

rechten an denen Rippen angemachsen/ mit einem Flügel an dem Zwerchfell haftend/ wegen auch dieser gute Pabst vor seinem Ende nicht ohne Beschwerlichkeit auff der linken Seiten/ leichter aber auff der Rechten liegen können. Das innerliche Wesen der Lungen wo sie roth und entzündet war/ hat/ als man sie durchschnitten/ ein weißes schaumichtes Wasser von sich gelassen. Endlich stieß bey Eröffnung des Hirnschedels/ so sehr weich und hart war/ als man kaum das dicke Hirnhäutelein durchschneiden ein gelblichtes Wasser herauf/ welches an etlichen Orten das weiche Hirnhäutelein/ insonderheit dessen hindern Theil/ mit einer zähen Feuchtigkeit überzogen hatte: war sonst/ zusam dem Gehirn ganz wol beschaffen/ ohne/ daß man in der Zusammenstrickung der Adern/ so man das wunderbare Mes nennet/ auff der einen Seiten ein Bein gefunden/ welches auff der andern Seiten etwas erhoben/ und auff der andern aufgehölet gewesen.

So war der innerliche Körper des verstorbenen Pabsts beschaffen: Nach dessen Balsamirung wurde derselbe den 13. Aug. Abends mit Pabstl. Habit und gewöhnlichen Gebräuchen angekleidet/ auff einer offenen Sänften/ unter Begleitung der Garde zu Pferde/ Einrosser und Strücker/ nach dem Vatican in die Capelle Sixti gebracht/ da man ihn dreyn Tage lang sehen lassen/ worbey aber ein solcher Zulauf des Volcks gewesen/ daß stracks am ersten Morgen eine Frau/ und ein Kind erdrückt worden. Den 16. Aug. ward er in Gegenwart 9. Cardinäle/ und des Don Livio, welcher ihm die Binde angeleget/ und nach dem der Cammermeister den Beutel mit 12. Strücken kostbarer güldenen und silbernen Medaillen zum Andencken der 12. Jahr/ so lang er regieret/ hinzugesetzt/ in drey Särge verschlossen/ und gerade gegen den Pabst Leonem XI. über begraben. Es hat der Verstorbene seinem Nachfolger hinterlassen 2. Millionen baar/ hundert tausend Cronen jährlicher Beneficien aufzurheilen/ hundert tausend wegen Auffertigung der Bullen in der Va. 452000. jährlichen Vertheils/ mit Anwesenheit/ wovon sein Nachfolger etliche Millionen ziehen konnte: ohne was für Vacante Stellen zu verkaufen/ und hin und wieder zu ersetzen waren.

Als nun wegen dieses Nitrits das gemeine Volk durch den traurigen Klang der Glocken auff dem Capitolio zusammen beruffen worden/ geschahen daselbst von dem Röm. Rath gleich als die gewöhnliche Functionen mit Befreiung der Gefangenen/ nebst andern Anzeigungen der alten Freyheiten des Röm. Raths/ und der Gemeinde. Und obwoln das gemeine Volk in Rom sonst auff Neuerungen sehr begierig ist/ auch bey dergleichen Begebrüßen seine Neugierden gemeinlich mit öffentlichen Insolentien und Aufruffungen an den Tag zu legen pflegt/ so hielte doch selbiges für diesmal sich sehr zurück/ so daß darauß gungsam abzunehmen

war/ daß der Tod eines so klug/ regierenden Fürstens jederman sehr zu Herzen gegangen sey.

Es hat auch die Veneration gegen ihn sich so sehr vergrößert/ daß man sein Grab in St. Peters Kirche mit Brettern verbauen müssen/ nach dem täglich daselbst sich viele Leute gefunden/ welche dabey auff den Knien gelegen/ und ihr Gebet abgestattet/ und daher besorget worden/ es möchte demalst dem Grabe oder dem Körper selbst Gewalt geschehen/ und die Stücke davon an statt einer kostbaren Reliquie gebräuet werden.

Wonnags darauff den 15. Aug. begingen die Cardinale in St. Peters Kirchen die erste Leich-Eremonien; hatten aber allbereit Sonntags früh in einem Saal/ welchen man de Paramenti nennet/ ihre erste allgemeine Zusammenkunft gehalten/ in welcher anfänglich nach Gewohnheit die Apostolische Constitutiones abgelesen/ und dabey überleget ward/ ob/ weilten man den Leichnam auß dem Pallast Quirinal nach St. Peter zu tragen/ einen Tag länger aufgeschoben/ man auch den Eintritt in das Conclave einen Tag aufschieben möchte/ in dem Sie obligiret wären/ 10. Tage nach des Pabsts Tode in dasselbe zu gehen/ oder aber/ ob man einen Tag von den jenigen/ so gewöhnlich zu des Pabsts Leichen-Eremonien pflegen angewendet zu werden/ abkürzen solle. Wie man nun hierauff Umfrage gehalten/ so wurde durch 13. Stimmen gegen 10. so es nicht vernehmlichen/ resolviret/ daß man auch von der alten Gewohnheit nichts ändern/ sondern den 10. Tag nach dem Tode in das conclave gehen sollte/ welcher auff den 23. Aug. einfiel/ wobey es dann geblieben.

Man zerbrach hiernächst den Fischerring/ und ließ den Herrn Liberati, als Datarium/ und den Subdatarium, und den Herrn Albani, Secretarien von den Breves vorkommen/ und nachdem sie die Suppliquen vor die Pabstl. Breves und andere kleine Sachen/ welche noch nicht aufgefertiget/ gewiesen/ so gab man sie den Herren Raggi und Litia, als Clerquen von der Cammer in Verwahrung.

Wail auch Pabst Innocent. XI. in währen dem seinem Pabsthum die Charge des Generals von der heil. Kirchen nicht vergeben wolten/ und einige Cardinale zweiffelten/ ob das heil. Collegium während Vacans den Fürsten D. Livio Odescalchi damit versehen könnte/ nach dem selbiger diese Ehre zu erlangen bey dem Cardinalen/ so von seinem verstorbenen Vater dem Pabst erwähler worden/ auch andern guten Fremden/ deren Er sich im heiligen Collegio versichert/ angehalten/ weilten Er wol vermuthete/ daß es ohne Beschwerlichkeit nicht würde zum Stande kommen/ als ist die Sache zum Vortrag gekommen/ ob man nemlich einen General erwählen sollte oder nicht/ und nachdem man deswegen die Stimmen gesamlet/ so haben sich 12. davor/ 11. aber dawider gefunden/ welchem nach das heilige Collegium die

Wahl beschlossen. Es hat auch folgendes weniger Difficultät gegeben/ selbige auff die Person des Prinzen D. Livio zu bringen/ weiln der Cardinal d' Estree, einer von den 23. so diese Zusammenkunft gehalten/ und der in die Nomination des D. Livio consentiret/ öffentlich sich verlauten lassen/ daß er nicht votiren wolle/ damit wann etwa eine Stimme contrair wäre/ man nicht davor halten möchte/ als ob es die seine wäre. Sind also von den 22. Stimmen 21. auff ihn gefallen/ und hierauff vermittelst eines abgelassenen Schreibens der Antrag an ihn geschehen/ folgender massen:

Unserm hochgeliebten Bruder in Jesu Christo/ dem Durchläuchr. Herrn Livio Odescalchi, Herzog von Cere, General Gouverneur der Kriegs-Trouppen der heiligen Röm. Kirchen.

Hochgeliebter Bruder in Christo/ durch die Barmherzigkeit Gottes/ unsern Gruß und aufrichtige Liebe im Herrn zuvor. Es hat unser heil. Collegium den General Gouverneur aller Kriegs-Trouppen der heil. Röm. Kirchen/ so offit der heil. Suhl vacant worden/ allemal confirmiret/ und haben wir absonderlich Ursache anjese davor zu sorgen/ damit der ganze Staat der Kirchen/ und vornemlich diese gute Stadt/ allwo die Versammlung des Conclave gehalten wird/ in guter Sicherheit und Ruhe mögen erhalten werden; weil dann anjese kein General Gouverneur von selbigen Trouppen/ wir aber bey gegenwärtiger Vacans des Apostolischen Sults/ durch den Tod Pabsts Innocentii XI. gloriwürdigster Gedächtnis/ die Wahl mit gebührender Sorgfalt und nothwendigem Eifer anzutreten gesonnen; Anbeyuns erinnern/ wie viele Gutsathen der verstorbene Pabst der ganzen Christenheit erwiesen/ und alle seine Mittel/ ja alle seine Gedancken/ vor die Auffnahm der Catholischen Religion angewandt/ hergegen nichts zur Auffnahm und Glorie seines Hauses/ sondern alles zur Ehre Gottes beygetragen/ und wir daher unsere Ehrerbietung gegen ihn auch nach seinem Tode gerne mit inigem Andencken bezengen wolten/ so haben wir so fort auff Eu. Excellenz unsere Gedancken gerichtet/ nach dem sie von des Pabsts Familie und dessen einiger Enckel/ auch nicht so wol durchs Geblüt als durch die Gottesfurcht mit ihm verwandt seyn/ haben also mit einhelligem Consens und Approbation unser aller im Namen Gottes und zu Verthändigung seiner heil. Kirchen Eu. Excell. zum Gouverneur General aller Kriegs-Trouppen der heil. Röm. Kirchen/ mit allen und jeden Recht und Berechtigkeiten und andern Ehren und Bedienungen erwähler/ und tragen zu Eu. Excell. das Vertrauen/ Sie werden ihnen angelegen seyn lassen/ der guten Meinung/ so wir von Ihro gefasset/ sich gemäß zu bezaelen/ und sohaner

Wimmw

Charge

1689.

Charge mit alle dem Fleiß und Treue/ wie die justie Coniuncturen der Zeit erfordern/ vorzustehen/ damit sie deshalb nicht allein gerühmet werden sondern auch von uns und dem künftigen Pabste Ehr und Vergeltung erlangen mögen. Begeben in Rom den 15. Augusti 1689. während der Vacanz des Apostolischen Stuhls.

Die Cardinäle sucheten auch ihre Zuneigung zu diesem Prinzen ferner zu bezeigen/ indem sie den Herrn Jerome Cusani seinen Vetter zum Gouverneur des Conclave erwählten/ und durch die meisten Stimmen dem Herrn Laurent Corsini so gleichfalls in Vorschlag gekommen/ vorzogen. In derselbigen Versammlung ließ auch der Cardinal von St. Cecilia Gouverneur von Rom vorstellen/ daß seine Unpäßlichkeit ihn vielleicht abhalten möchte/ mit den andern Cardinälen in das Conclave zu gehen/ verlängere also/ daß auf solchen Fall man ihm die Statthalter Charge lassen möchte/ welches ihm einhellig zugestanden wurde/ so lange seine Unpäßlichkeit ihn in das Conclave zu kommen verhindern würde/ jedoch mit Vorbehalt/ auff dem Fall/ wenn er hinein käme/ einen andern an seinen Platz zu erwählen: Und ward hingegen der Abbt Passionei Secretarius von der heiligen Versammlung abgeordnet den gewöhnlichen Eyd von selbigem Cardinal zu nehmen.

Der Herr Imperiali Schatzmeister ward confirmiret/ sein Ampt als Commendant des Schlosses St. Angelo, der Bestungen am Meer und der Galeeren zu continuiren/ und war nur eine Stimme wider ihn/ Er auch alsobald den Eyd in der heil. Versammlung zu leisten/ eingeführet. Der Herr Schellstrate Bibliothecarius im Vatican wurde gleichfalls bestellet den heil. Sermon, und der Abbt Louis Sergardi die Rede von Erwählung des Pabsts zu halten. Jeglich gab man den Cardinälen Norfolk, Spada und Altali Commission zu Erbauung des Conclave, und hiermit endigte sich die Versammlung des ersten von den 9. darzu angeführten Tagen.

Den folgenden Morgen kamen die Cardinäle/ nachdem sie die gewöhnliche Ceremonien bey der Leiche verrichtet/ in der Sacristen von St. Peter zusammen/ um daselbst ihre andere Versammlung zu halten/ in welcher die Vorsteher der Stadt Rom vorgelodert/ und ihnen das Röm. Volk bey ihren Freyheiten zu erhalten/ versprochen worden.

Der Fürst Don Livio und der Herr Cusani wurden gleichfalls eingeführet den Eyd wegen ihrer Chargen abzulegen/ einer als General der heil. Kirchen/ und der ander als Gouverneur vom Conclave. Ingleichen präsentirten die Ceremonien Meister die alte Verordnungen/ wie sich die Cardinäle während der Vacanz zu verhalten hätten.

Der Graff Nigrelli hielt hiernächst an wieder nach Teutschland zu gehen/ welches ihm

zugestanden/ und zugleich ein Remyed von 1000. Rthlr. werth zu schenken/ auch nachdrückliche Recommendation- Schreiben an Se. Käyserl. Maj. zu geben/ resolviret worden. Der Graff Montevocchio ward auch zum Commendanten von der Bestung Ferrara gemacht/ und im übrigen bestätigte man alle andere Officirer und Ministres des Röm. Hofes und Kirchen-Staats in ihren Bedienung: Es wurden auch die Cardinäle Altieri, Sachetti und Cavallieri bestellet der Lebens, Mittel halber Sorge zu tragen/ der P. Bernhardini Dominicaner Ordens auß Luca aber zum Vatter des Conclave einhellig angenommen.

Solcher massen wurden diese Versammlungen in den folgenden 7. Tagen in der Sacristen von St. Peter allemal nach verrichteten heiligen Ceremonien fortgesetzt/ deren vornehmste Verrichtungen dahin gegangen/ daß die Begräbnis Kosten des verstorbenen Pabsts auß den Eysen/ wie bey der vorigen Vacanz gestellet worden/ auch befohlen/ daß von der Wittig zu Cornavecchia, Corneto und andern See-Plätzen so viel als zur Besatzung nöthig wären/ daselbst gelassen werden/ der Rest aber ungeschämter nach Rom kommen sollte: Ingleichen hörte man auff die Arbeit der Gräber Bestungen nach der Seiten von Toscanen zu verführen/ weilten der Abbt Manchini Agent von dem Groß-Herzog sich deswegen beschwerte/ welcher auch zugleich dem heil. Collegio von seines Herrn wegen über den Tod des Pabsts condoliret/ und daß sie die neue Wahl bald vornehmen möchten/ angemahnet. Desgleichen auch von dem Residenten von Savoyen und den Abgesandten von Bologna und Ferrara geschicket. Der Cardin. Barberini als Protector von Polen complimentirte sie ebenfalls in seines Königs/ wie auch der Cardinal de Medicis Protector vom Röm. Reich und Spanien/ im Namen Sr. Käyserl. Maj. und des Königs in Spanien/ und ward indessen dieses Cardinals Päpstliches Breve zugleich recognosciret/ Kraft welches ihm eine active und passive Stimme zugesprochen worden/ ob er wol keinen geistlichen Orden hätte. Dieses ist/ was in den 9. Tagen nach des Pabsts Tod ist beschloffen worden/ dessen Körper den 2ten Tag Abends mit gehörigem Gepränge in die Erde versencket die Ceremonien aber mehrerntheils von den Cardinälen/ so er gemacht/ und dem Prinzen Don Livio seinem Eyd verrichtet worden.

Es wurden auch alter Gewonheit nach die Notifications- Schreiben an den Käyser/ König in Frankreich und andere Potentaten Catholischer Religion abgeschicket/ von welchen das an Jh. Käyserl. Maj. folgendes Inhalts gewesen:

Dem Aller Durchl. Fürsten und Herrn Herrn Leopold/ Römischen Könige/ erwähltem Käyser/ allezeit Mehrern des Reichs.

Wir durch die Barmhertzigkeit Gottes

Cardi

Cardinale/ Bischöffe/ Priester und Diaconi
 der heil. Röm. Kirchen/ Aller. Durchläuch-
 tigster Kaiser; Unsern Gruss und aufrich-
 tige Liebe in unserm Herrn zuvor. Nach dem
 wir dieser Tagen die Victorien/ so Eu. Maj.
 wider den allgemeinen Feind erhalten/ ver-
 nommen/ ist unser Mund mit Freuden/ und
 unsere Zunge mit Triumphliedern angefüllt
 worden; Aber wenige Zeit hernach/ hat sich
 die Freude unsers Herzens verlohren/ und die
 Krone unsers Hauptes ist abgefallen/ nachdem
 der heilige Pabst Innocentius XI. gestern
 Zedes verblieben/ da es am aller nöthigsten
 war/ daß er leben möchte/ und in Wahrheit/
 weil uns gleich der Tod dieses liebsten Vatters
 nicht so sehr zu Herzen gieng/ so würde uns
 doch zum wenigsten die Betrachtung des all-
 gemeinen Verlusts bewegen/ uns täglich mit
 Thränen Brodt zu sättigen; Denn man
 sehe an ihm vollkommlich alle Qualitäten/
 die man an einem Pabst in diesen betrübteten
 Zeiten zum Wohlseyn der ganzen Christenheit/
 und Aufnehmen der Cathol. Religion wün-
 schen können/ wie er dann in der That alle
 seine Gedanken/ Rathschläge/ Mittel/ ja alle
 seine Auctorität und Macht/ vor die Wol-
 fahrt der Herde des Herrn/ angewandt: und
 wäre überflüssig seyn ein mehrers hievon ab-
 sonderlich an Eu. Maj. zu berichten/ nach-
 dem ihnen dieses alles wol wissend/ Sie auch
 dessen herrliche Proben empfunden haben.

Sünden aber bey gegenwärtigen Conjunctu-
 ren nichts gemässers/ als uns einmüthiglich
 zu dem Gott alles Trostes zu wenden/ damit
 er uns in allen unsern Ängsten tröste/ und
 unser Gebet von dem Thron seiner Herrlich-
 keit erhöhe. Im übrigen werden wir nach
 Endigung neun zu den Leich. Ceremonien
 d. künfftigen Tage in das Conclave gehen/
 und daselbst vor allen Dingen Gott anrufen/
 daß er uns bald einen andern Hirten geben
 möge/ der durch seine Heiligkeit gegen Gott/
 und seine Auctorität über die Kinder der Kir-
 chen den Zwiespalt unter den Christlichen
 Fürsten nicht allein aufhebe/ sondern auch
 durch eine heilige Verbündnis vereinige/ da-
 mit dieselben Waffen/ so sie anjago in Hän-
 den tragen/ gegen die Türcken wenden/ und
 Eu. Maj. die allgemeine Freiheit ferner ver-
 theilgen die Erbfeinde aber des Christl. Na-
 mens wie das Wasser eines rauschenden Ba-
 ches vernichtet werden/ und wie ein Dampff
 vergehen mögen. Der höchste Gott wolle in
 dessen uns gnädig seyn/ und in Verleihung
 eines sichtbaren Hauptes in seiner Kirchen/
 an Eu. Maj. aber neuer Siege/ seines Volcks
 Freude verdoppeln. Gegeben zu Rom in
 dem Apostolischen Palast/ in Unserer allge-
 meinen Versammlung/ unter unser der
 7. Cardinale und Häupter der Orden In-
 stanz den 15. Augusti 1689. Zeit währen-
 der Vacans des Apostolischen Stuhls.

Dem Durchläuchtigsten und Aller. Christlich-
 sten Fürsten Louis XIV. König in
 Frankreich.

1689.

Wir durch die Barmherzigkeit Gottes
 Cardinale/ Bischöffe/ Priester/ und Diaconi
 der heil. Röm. Kirchen. Durchl. und Aller.
 Christi. König/ unsern Gruss und aufrich-
 tige Liebe in unserm Herrn zuvor. Die gan-
 ze Christenheit ist in Trauer und äusserste
 Betrübnis gesetzt/ indem unser liebster und
 heiligster Vatter der Pabst Innocentius XI.
 Uns durch sein Ableiben gestern zu Waisen
 gemacht/ daher Wir uns genöthigt befunden
 diese unangenehme Zeitung dem ältesten Sohn
 der Kirchen/ jedoch nicht so sehr auf alter Ge-
 wonheit als sonderbarer Bewogenheit gegen
 denselben zu berichten/ damit in Erwägung
 der Liebe und ælt. m. so seine Mutter zu Ihm
 trägt/ er mit gleichmässiger Affection und
 Empfindlichkeit ihr zu begegnen Sie würdi-
 gen möge. Zweifeln auch nicht/ weil die
 Aller. Christlichsten Könige zu jederzeit der
 heil. Röm. Kirchen vielfältige grosse Dienste
 erwiesen/ Eu. Maj. als welche mit überaus
 herrlichen Tugenden begabet/ werden Zeit
 während der Vacans des Stuhls dero Liebe
 und Empfindlichkeit gegen sie blicken lassen.
 In welchem Vertrauen dann Eu. Maj. wir
 unterthänigst bitten/ daß Sie mit dero heil.
 Gebet so wol/ als dero ihnen untergebene
 Völker Gott anrufen wollen/ daß er sein
 Amtis über uns erleuchten/ und einen weisen
 Mann wiederum über seine Familie setzen
 möge: Uns belangende/ so werden wir nach
 Vollendung der neun zu den Leich. Ceremo-
 nien geordneten Tagen/ und eifertiger Anruf-
 sung göttlichen Namens im Beystand des
 heil. Geistes ins Conclave gehen/ damit ein
 solcher Mann unter uns möge erwählt
 werden/ in welchem sich nicht allein die Tu-
 genden und gute Qualitäten der verstorbenen
 Pabste befinden/ sondern auch in demselben
 gleichsam wieder lebendig werden mögen.
 Gegeben zu Rom den 15. Aug. 1689. wäh-
 render Vacans des Apostolischen Stuhls.

An den
König in
Frankr.

Dem Durchläuchtigsten Fürsten/ Jacobo II.
 König von Groß-Britannien.

Wir durch die Barmherzigkeit Gottes
 Cardinale/ Bischöffe/ Priester und Diaconi
 der heil. Röm. Kirchen. Durchläuchtigster
 König/ Unsern Gruss und aufrichtige Liebe
 im Herrn zuvor. Obwohl unser Collegium
 nichts mehr gewünschet/ als Gelegenheit zu
 finden/ Eu. Majestät die Zuneigung/ so vor
 dieselbe wir haben/ zu bezeugen/ so beklagen
 wir dennoch schmerzlich/ daß eine so traurige
 sich vor jeso gefunden/ indem wir/ Eu.
 Maj. den Tod des Pabsts Innocentii XI.
 zu wissen zu machen/ uns verbunden erken-
 nen/ als welcher/ nach dem Er mit uns über-

An den
König Ja-
cobum von
Engeland.

wind.

windlicher Gedult seine continuirliche Leibes Schwachheiten bisher ertragen/ gestern zu dem himmlischen Jerusalem abgefodert worden/ in welchem der gerechte und barmherzige Gott/ als bey dem unsere Arbeit und Thränen unvergossen seyn/ eine ewige Ruhe und Sicherheit den jenigen verleyhet/welche den Lauff dieses Lebens hier auff Erden glücklich vollendet haben. Ausser dem auch/ daß uns der allzufrühzeitige Witwen Stand der streitenden Kirchen in Verübungs gesetzt/ so ist zugleich unser Schmersen und Herzens Angst vermehret worden/ indem wir vor weniger Zeit vernommen/ daß einige Unruhige sich gegen Eu. Maj. außgelehnet; Auch daß man die Catholische Religion/ die Eu. Maj. mit sonderlichem Euffer in dero Königreich auffzurichten ihnen vorgenommen/ widerum zu verachten/ ja gänzlich umzukehren angefangen: deswegen ermanglen wir auch nicht Gott unser Schuldopfer zu bringen und weiter inbrünstig zu bitten/ daß er den König erhalten und seine Feinde vernichten wolle; und wie die Herzen und Sicherheit der guten Könige in der Hand Gottes sind/ so wolle E. Maj. ihre Hoffnung auff den Allerhöchsten setzen; dann wenn ein König seine Hoffnung auff Gott setzt/ und auff dessen Barmherzigkeit sich gründet/ wird er feste bestehen. Bitten aber Eu. Maj. dero Gebet dem unserm bezzufügen und Gott anzurufen/ daß wenn wir die zu der Leichbegängnis bestimmte 9. Tage werden vollendet haben/ und nunmehr ins Conclave gehen werden/ er uns den Tröster vom Himmel senden möge/ unsere Seelen zu erfüllen und unsere Herzen mit dem Feuer seiner Liebe anzuzünden/ damit wir bald einen Pabst erwählen mögen; verhoffen auch/ daß er uns einen solchen Hirten erwecken werde/ der allzeit sorgen wird/ die Trette der Fürsten der Christenheit in den Wegen des Friedens zu erhalten/ und die durch so viele Kriege zertheilte Christenheit zu dero ersten Einigkeit wieder zubringen/ und in vollkommene Zufriedenheit zu setzen. Begeben in Rom den 15. Aug. 1689. während der Vacanz des Apostolischen Stuhls.

Dem Durchläuchtigsten Fürsten Carl II. Catholischen Könige von Spanien.

Wir/ durch die Barmherzigkeit Gottes versammelte Bischöffe/ Priester und Diaconi der heil. Röm. Kirchen Cardinäle/ Durchläuchtigster König/ unsern Gruss und aufrichtige Liebe in dem H. Erm. zuwor.

Es ist Innocentius XI. mit der allgemeinen Christenheit/ und unser aller größter Bestimmernis Todes erblichen/ nachdem alles bey seiner Regierung einem guten glücklichen Fortgang/ zur Ehre Gottes/ und des Catholischen Glaubens Auffnehmen/ zu haben/ das Ansehen hatte: Seynd also von Herzen be-

trübet/ bis daß ein ander an dessen Stelle komme/ der unsern auß dieses heil. Pabsts Todesfall geschöpften Schmersen stillen/ und durch seine Authornat und kluge Anschläge das jenige fortsetzen möge/ so bey seines Ableben annoch unvollkommen geblieben. Weil dann Durchläuchtigster König/ nicht der äusserlichen Ruhe der gegenwärtigen Zeiten/ der gansen Christenheit Wohlfahrt hieran hängt/ und unser heil. Collegium solches bey während der Vacanz um so vielmehr zu Herzen nimmt/ wir auch in diesem höchlich wichtigen Werke dergestalt beschaffiget seyn/ daß wir den Thron der Gnaden deshalb anzusehen/ uns genöthiget befinden; Als haben Eu. Maj. höchstens ersuchen wollen/ so wol mit dero eigenen/ als dero Unterthanen Gebet/ Gott den H. Erm. anzusehen/ daß er uns seinen Geist verleyhen wolle/ damit wir den jenigen/ der am würdigsten unter uns ist des H. Petri Stelle/ und Apostel Ampt anvertrauen mögen; seynd auch versichert/ daß Kraft dieses Bestandes alles unser Vornehmen/ in dem bevorstehenden Conclave/ zu welchem wir uns nächstens begeben werden/ von Gott seinen Anfang nehmen/ und zu der allgemeinen Kirche und unser aller Wohl seyn/ außs schleimigste sich endigen werde. Rom den 13. Aug. 1689.

Dem Durchläuchtigsten Fürsten/ Josepho, König in Hungarn.

Wir durch die Barmherzigkeit Gottes versammelte Bischöffe/ Priester und Diaconi der heil. Röm. Kirchen Cardinäle/ Durchläuchtigster König/ unsern Gruss/ und aufrichtige Liebe in dem H. Erm. zuvor. Wir haben bisher nicht Gelegenheit gehabt/ Eu. Maj. mit Schreiben zu eruchen/ nachdem es aber Gott dem H. Erm. dessen Berichte unerschrocklich seyn/ gefallen/ Pabst Innocentius den XI. uns gestern zu entziehen/ um ihn der Frucht seiner Arbeit in der Ewigkeit heilighaffig zu machen/ als haben wir nicht ermangeln wollen unsere Schuldigkeit dinstals zu beobachten/ zumalen gegen einen solchen Könige/ in welchem dessen Durchläuchtigsten Hauses Gottesfurcht/ Religion und aller Christlichen Tugenden Merckmahle bey einem so geringen Alter so keimbar hervor leuchten; zweiffeln auch nicht/ Eu. Maj. werde mit nicht weniger Empfindlichkeit diesen allgemeinen Verlust nebst uns beklagen/ Nachdemmalen dero von der Türckischen Tyranney so lange gedrucktes Königreich/ welches der höchste Gott Eu. Maj. auff lange Jahre glücklich fristen wolle/ nicht so sehr durch die Tapfferkeit der Militis/ als des verbliebenen Pabsts Sorgfalt/ und stetes Gebet zu Gottes in seine vortige Freyheit gesetzt worden/ und wie wir des Vertranens seyn/ daß sie dero unüberwindlichsten Herrn Vatters Käis. Maj. Zusapffen folgen/ die Gnade Gottes ihnen

An den König in Spanien.

angeleget seyn lassen/ und dergestalt mit sel-
biger/ wie auch Ehrerbietung gegen der Heil-
Röm. Kirche solches antretten werde/ also
leben wir der Hoffnung/ daß E. Maj. beydes
in der Religion und Leibes Kräften wach-
sen/ und endlich die Völker/ die so gerne frie-
gen/ zerstören/ und vermittelst von Gott verlei-
hener Stärke / die Feinde des Christlichen
Namens zu nichte machen werde. Inzwi-
schen wolle Eu. Majest. bey gegenwärtigem
Witwenstande der Kirchen/ nicht unerlas-
sen/ in der Unschuld ihres Hersens / Dero
Gebet vor Gott aufzuschütten; denn wir sind
des Vertrauens / daß wenn wir jesu nach
vollbrachtem neuntägigem Officio, uns in
das Conclave begeben werden/ Gott uns
vermittelst dero Beystandes / durch seinen
Geist den jenigen offenbahren werde/ so der
Würdigste ist Petri Stelle und Apostelamt
anzunehmen; Massen wir auch unter vie-
len Sorgen dahin fürnemlich zielen / daß ein
solcher Hirte erwählet werde/ welcher die durch
so viele Kriege zertheilte Christenheit verein-
igen/ und der Christlichen Potentaten Was-
sen/ nach dem Exempel des Hauses Desce-
ndis zu Ansbereitung der Christlichen Reli-
gion richten möge. Rom den 13. Augusti
1689. bey wähernder Vacanz des Apostoli-
schen Stuhls.

Dem Durchläuchtigsten Fürsten Petto
Könige in Portugal.

Wir durch die Barmhertzigkeit Gottes/te.
Wiewol wir gewünschet andere Gelegen-
heit zu haben/ als durch jenigen höchstschmerzli-
chen Todesfall/ E. Maj. zu schreiben/ nach-
dem wir zwar durch Abgelegenheit der Dert-
er weit voneinander entfernert / jedoch durch ein
gemeines Band der Liebe verknüpft seyn/ so
haben wir dennoch unsere Schuldigkeit in
höchster Betrübnis unser Herzen hiermit
abzutun. und Eu. Maj. das Ableben/ unsers
heiligsten Pabsts Innocentii XI. welcher ge-
stern/ nach abgelegter Sterblichkeit/ in die
Hüte/ so nicht mit Händen gemacht/ und das
Haus Gottes angelanget / nach alter Ge-
wöhnheit berichten wollen/ um dergestalt mit
einem höchstgeliebten Sohne der Kirchen
unsere Schmerzen zu theilen/ und bey dessen
Gottesfurcht und Ehrerbietung gegen den
heil. Apostolischen Stul wegen dieser allen
frommen Herzen geschlagenen Wunde
Hilffmittel zu suchen. Werden ihnen dem-
nach Jh. Maj. angelegen seyn lassen/ zuse-
hen/ daß der Seele des verbliebenen Pabstes ewi-
ge Freude zu wünschen/ hierbeneben aber ihre
und ihrer Unterthanen Hülf zu dem Thron
der Gnaden zu senden/ und vermittelst einmü-
thiger Anruffung Gottes den Herrn zu bitten/
daß er uns/ nach dem Reichthum seiner Herr-
lichkeit/ durch seinen Geist/ Stärke und Kräfte
geben wolle/ durch einmüthige Zusammen-
stimmung den jenigen zu erwählen/ der am

würdigsten seyn möge / des irdischen und
himmlischen Reichs Rechte hinführo zu hand-
haben; Massen wir nach vollbrachten neun-
tägigen Leichen/ Ceremonien uns zu Vollenzie-
hung dieses grossen Wercks/ in das Concla-
ve begeben werden/ des Vertrauens lebende/
daß wir durch Beystand dero Gebets ehestens
der verwittibren Kirchen einen neuen Bräu-
tigam / und der ganzen Christenheit einen
andern Hirten erwählen werden können /
Rom/ den 13. Aug. 1689.

Dem Durchläuchtigsten Fürsten Johanni III.
König in Pohlen.

Wir durch die Barmhertzigkeit Gottes/te.
Die grosse Liebe und fast ungläubliche Dienst-
bezeugungen/ womit Pabst Innocentius der
XI. heiligen Andenckens/ und Eu. Majestät
miteinander verbunden gewesen / versichert
uns zur Gnüge/ daß Eu. Maj. gegenwärtiges
unser Schreiben / durch welches wir das
Ableben jesugedachten heiligsten Pabsts zu
wissen zu thun/ uns genöthiget befinden/ mit
inniglichster Empfindlichkeit / und höchsten
Schmerzen empfangen werden/ zu malen die
menschliche Schwachheit / so dem Fleische
nach ihr Verlangen erlusset / die Gerichte
Gottes nicht gnugsam erweget/ wir aber ihn
zu einer solchen Zeit verlohren zu haben schre-
cken/ da er noch am meisten vonnöthen gewe-
sen: Massen wir die viele Siege / so durch
Eu. Maj. und anderer Allürten Potentaten
Tapfferkeit wider die grausame Feinde des
Christlichen Namens bisher seyn erhalten
worden / des verbliebenen Pabsts Sorgfalt
und unablässlichem Gebet zu Gott bezugneh-
men/ auch davor gehalten/ daß bey diesem Re-
genten unsere Sachen in genugsamer Si-
cherheit stünden/ und hergegen durch un-
mehro entstandenes Ungewitter in die Tiefe
des Meeres gerathen und fast darinnen ver-
sencket worden. Jedemoch weil es Gott
also gefallen/ dessen Gerichte unerforschlich
seyn/ so müssen wir billich uns seinem Willen
ergeben/ zweiffeln auch nicht/ daß Eu. Maj.
dero beywohnendem hohem Verstand nach
dergleichen thun werden / können auch ver-
stehen/ daß Eu. Maj. keinen andern Trost finden/ nach
demmal wir bey Verlust eines so grossen
Pabsts vielmehr bedürffen von andern ge-
tröstet zu werden/ als andere zu trösten vermis-
gen. Weil wir aber/ nach Verfließung der
nach Auflösung dieser heiligen Seele ge-
wöhnlichen neuntägigen Leich. Pflichten/ die
Vaticanische Versammlung anheben /
und einen neuen Pabst zu erwählen uns an-
gelegen seyn lassen werden/ als bitten wir zum
höchsten/ Eu. Maj. wolle mit Dero und dero
Unterthanen andächtigen Gebet uns in die-
sem hochwichtigen Vorhaben beystehen;
zweiffeln auch nicht/ wir werden dergestalt ehe-
stens einen andern Hirten ernennen / so den/
ans des bisherigen heiligsten Pabsts Tode-

1689.

An den
König in
Pohlen.

verur.

verursach an Schmerzen lindern/ und durch
ein heftiges Leben/ eiferige Zerpflanzung des
Glaubens/ und bezeugte Liebe und Wohlthätig-
keit gegen alle Völker/ die Niedergeschla-
gene Christenheit aufzurichten könne. Rom/
den 13. August. 1689.

Der 10. und durch die Apostolische Consti-
tutiones verordnete Tag/ welchen man auch/
wie bereits gesagt/ in der ersten Versammlung
zum Eingange der Cardinäle ins Conclave
bestimmt/ fiel auffn Dienstag den 23. Augusti.
Man celebrierte solenniter in der St. Peters
Kirchen die Messe vom H. Geist/ allwo der Abt
Segardi eine weitläufige Rede hielt von Erwäh-
lung eines Pabstes/ nach welcher die meiste an-
wesende Cardinäle in Procession/ singende:
Veni Creator Spiritus, nach dem bestimmten
und präparierten Ort des Conclave giengen.
Einige unter ihnen gieng jedoch erst nach Hau-
se zur Mittags-Mahlzeit/ kamen aber selbigen
Abend wieder/ ehe es zugeschlossen ward: und
war der große Zulauff von Leuten/ so den Ort
besahen nicht zu beschreiben/ welchen denn inson-
derheit die Handwercks-Leute und Hausgenos-
sen der Cardinäle/ so die Zellen weublirten/ die
Abgesandten und Ministres der Fürsten/ die
Hof-Leute und Prälaten/ die denen Cardinälen
Complimenten machten/ und einem jeden zum
Pabstthum Glück wünschten/ vermehrten.

Der Marquis Cogollado Ambassadeur
von Spanien kam zuletzt herauf/ so wol als der
Prinz Don Livio, nach dem er die Cardinäle/
so von seinem Betteln waren gemacht worden/
ermahnet/ sich untereinander zu verbinden/ um
die Ehre zu haben/ daß sie zur Wahl des neuen
Pabstes viel contribuiren; Es war damals 4.
Uhr in der Nacht/ und giengen die Ceremonien-
Meister zu den 3. vornehmsten Cardinälen der Or-
den und dem Camerlingo, ihnen antretend/ sie
möchten der Zuschließung des Conclave nebst
dem Cardinal Barberini ersten Priester/ und
Cardinal Maldachini erstem Diacono, bey-
wohnen; und hätte zwar der Cardinal Cibo
erster Bischoff auch dabey seyn sollen: Er war
aber in seine Zelle gegangen/ nach dem sein Alter
und Unpäßlichkeit nicht zuließen/ so spät auf-
zubleiben.

Diese Verschließung ist eine notwendige
Formalität zur Gültigkeit der Wahl nach den
Apostolischen Constitutionen; wie man dem
auch nachgehends große Sorge trägt/ das
Conclave feste verschlossen zu halten/ so daß
kein anderer Eingang daselbst als durch das
Thürlein und ein großes Thor/ welches man
nicht darff auffmachen/ als wenn ein Cardi-
nal oder einer von ihren Domestiquen im
Conclave frantz wird/ und herauf gehet/ seine
Gesundheit wieder zu erlangen.

Dieses Thor und Thürlein haben zwey
Schlüssel/ eines von innwendig/ das ander
von außwendig. Der jentige Prälat, so Gou-
verneur vom Conclave ist/ hat die Schlüssel
zu dem außwendigen Theile des Thürleins in

Verwahrung/ und die Ceremonien-Meister
im Conclave zu dem innwendigen; die auß-
wendige Schlüssel von dem Thore hat der
Prinz Savelli zu verwahren/ Kraft eines
Privilegii, so die Pabste seiner Familie, als treu-
che von sehr alten Adeltlichen Geschlechtern ist/
verliehen/ wie er dann Zeit währenden Con-
clave das Thor Tag und Nacht mit einer
starken Soldaten-Guarde bewahret; was die
innwendige Schlüssel selbigen Thores belangt/
hat selbige der Cardinal Camerlingo wie auch
selbige von dem kleinen hölzernen Fenster/ wel-
ches man nicht auffmachen/ als wann die Car-
dinäle den Abgesandten und andern Ministren
Audienz geben. Dieses Fenster hat auch seine
aufwendige Schlüssel/ welche gleichfalls bey
dem Prinzen Savelli in Verwahrung stehen/
und ist über die auß- und innwendigen Schlüssel
das große Thor noch innwendig mit einem
starken Vorleg-Schloß/ bevestigt/ davon der
vornehmste Ceremonien-Meister den Schlüssel
bewahret.

Nachdem nun die Schließung aller Thüren
von dem ganzen Conclave durch die vornehm-
ste Cardinäle der Orden/ von dem Camerlingo
in Assistentz der Ceremonien-Meister besichtiget
und richtig befunden worden; So gab man
die Schlüssel den jentigen/ so selbige in Ver-
wahrung zu nehmen hatten/ und ward hier-
ber/ daß alles richtig vollzogen/ ein öffent-
liches Attestat dem vornehmsten Ceremonien-
Meister gegeben/ diese Handlung auch nicht
ehender als in der 6ten Stunde der Nacht ge-
endiget. Worauff die Cardinäle und alle
andere sich in ihre Zellen zur Ruhe begaben.

Den folgenden Morgen/ welches war Mitt-
wochs den 24. Augusti, versammelten sich die
Cardinäle/ nach vorhergegangenen dreymal-
tigen Glocken-Klänge/ so durch die Ceremo-
nien-Meister verrichtet worden/ gar frühe in
der Capelle des Sixti, um das erste Scrutinium
oder Colligirung der Stimmen zu halten.
Sie giengen daselbst in ihren Compositen
Manteln mit langen Schleppen/ so man Cro-
cea nennet/ und von ihnen umgeben
wird/ so oft sie des Scrutinii halber in die Ca-
pelle gehen/ den sie auch im Herantretten
derum ablegen.

Man machte hierauff mit der Messe des H.
Geistes den Anfang/ und ward solche durch
den Cardinal Biechi als damaligen Zelator
unter denen/ so zugegen waren/ gehalten: Er
communicirte sie alle/ und nachdem un-
terschiedliche Päßliche Bullen von dieser Man-
rie gelesen wurden/ so alle in einem Buch ver-
samlet/ davon man jedem Cardinal ein-
gab/ sie auch den gewöhnlichen Eyd geleistet/
fieng man das erste Scrutinium an/ welches
allemaal auff gleiche Art continuirret wird.
Morgens und Abends von dem 24. Augusti an
bist zu dem 6. October, dem Wahl-Tag des
neuen Pabstes.

Bedachten Morgens den 24. Augusti gieng der Cardinal Ottoboni ins Conclave, welches den vorigen Tag von ihm unterlassen / theils dem Vermer der Nacht / theils auch den Com- plimenten der Liebhaber / so ihm das Papstthum wärsagen / sich zu ensiehen : jedoch war das gemeine Gerüchte als er hinein gieng / wie solches von unterschiedenen gehört worden / der Pabst wäre jegund ins Conclave gegangen.

Es kamen auch täglich mehr Cardinäle in Rom an / so gleich ins Concl.ve giengen / der- wechale / do3 in wählender Wahl die Zahl der- selben sich auff 51. belauffen / deren Namen / und von welchem Pabst sie creiret / hiernächst folgen / um darauß zu sehen / was vor Factionen Sie zugerhan gewesen.

Der Cardinal Alderano Cibo, von der Familie der Fürsten von Massa de Carrana, Petrus Ottoboni auß Benedig / Carolus Barbarini ein Römer / und Franciscus Maldachini auß Viterbo, waren die / so vom Pabst Innocentio X. noch übrig / die 3. ersten auch keine Faction zugerhan / Maldachini aber hieße es mit Frankreich.

Die von Alexandro VII. Erwählere hielten sich zum Card. Chigi, welcher ihr Vorgänger war / und waren folgende der Card. Flavio Chigi auß Siena, Antonio Bichi auß selbiger Stadt / Jacobus Franzone auß Genua, Gregorio Barbarigo ein Venetianer / Johannes Nico' aus Cone von Rom / Paluzzo Altieri auß selbiger Stadt; dieser letzte hatte seine eigene Faction, seit dem der Pabst Clemens X. Ihn zum Er- scheit adoptiret. Die andern 6. folgerten den Bewegungen des Chigi, welcher / nach dem er im Conclave die Cardinäle Pamphilio und Altalli an sich gezogen / von 9. Stimmen disponiren konte.

Von des Clemens IX. Creaturen kamen nicht mehr als 3. ins Conclave, der Cardinal Bovillon ein Franzosi / des Königs in Frankreich Parthey zugerhan / Carolo Cetti ein Rö- mer / und Nicolao Acciajoli auß Florens / beide keiner Parthey anhängig / wegen des To- des des Cardinals Jacobo und Felix Rospi- gliosi. Der Cardinal Paluzzo Altieri war Haupt der Creaturen des Pabstes Clemens X. nemlich der Cardinal Caspar de Carpegna, ein Römer / der P. Vincent Marie Ursini auß Napoli, Federic Colonna von Perugia, Fran- cisco Neeli ein Florentiner / Galeazzo Ma- reficotti auß Rom / Hieronimo Casanatte auß Napoli, Federic Spada ein Römer / Philip Thomas Howard von Nordfolck ein Eng-länder / diese Parthey war von 9. Stimmen / weilten die Cardinäle Cesar d' Estrée, und Petrus Bonzy, ob sie gleich durch selbigen Pabst erwählert worden / nicht können mitge- rechnet werden / indem sie an Frankreich ver- bunden.

Die Zahlreiche / auch an sich die größte Fa- ction vor sich selbst / war der jentgen / so durch den Pabst Innocentium XI. creiret worden / von welchen 26. im Conclavi waren : Nem- lich der Cardinal Johann Baptista Spinola sonst genant S. Cecilia, auß Genua, An- tonio Pignatelli auß Napoli, Savo Mellini ein Römer / Federic Vescont ein Weyländer / der P. Raimund Cap'zucchi ein Römer / der P. Laurentio Brancati de Lauria, Jacobo de Angelis auß Pisa, Opitio Pallavicini von Genua, Marco Antonio Barbarigo, genant di Santa Susanna, ein Venetianer / Carolo Ciceri auß Como, Leopold von Collonits ein Teutscher / Pietro Mattheo Petrucci de Jesi, Wilhelm de Furstenberg ein Teutscher / Johann Casimir Dänhof ein Pohle / Jose- pho de Aguirre ein Spanier / Leander Col- loredi ein Venetianer / Fortunatus Caraffa ein Neapolitaner / Urbano Sacchetti, von Florens / Johann Francesco Giuretti ein Rö- mer / Dominico Maria Costi, ein Florentiner / Johann Francesco Negromi, ein Genueser / Fulvio Astalli ein Römer / Gaspar de Ca- valieri ein Römer / Francesco Maria de Me- dici auß Florens / und Rinaldo d' Elle, von Modena.

Von diesen 26. Cardinäln zog Medicis auß seine Seiten als Protector vom Römischen Reiche und Spanien, Collonits und Aguirre ; Chigi, wie schon gemeldet / zog an sich Pam- filio und Astalli. Fürstenberg weil er durch den König in Frankreich vorgeschlagen wor- den / folgerte selbiger Cron / die übrige zwanzig vereinigen sich zusammen auß Zurechen des Prinzen Don Livio, und der Cardinäle Co- loredi und St. Cecilia, und vornemlich durch die Hochachtung / so sie vor den Cardinal d' Elle hatten / als welcher sie durch seine Auf- richtige und obligeante Manieren zugewinnen wußte / als sende eine Person von hohen Meriten / so wol seines Standes als vieler an- dern rühmlichen Qualitäten halber / wie sie immer bey den Aufrechtigsten von der Welt mögen gefunden werden. Es hatten auch über dieß gedachte Cardinäle noch eine sehr wichtige Ursache sich fesse zu verbinden ; dann sie konten bey solcher Zusammenhal- tung die Arbitrage und Nachdruck in Erwäh- lung des Pabstes in Händen behalten / weilten sie versichert waren / daß sie durch ihre Stim- men allezeit eine reale Aufsichtung machen könten.

Die Cardinäle Chigi und Altieri hergegen / solche Vereinigung wahrnehmende / verbunden sich um so vielmehr / hatten auch bereits solchen Entwurff gemacht / che sie ins Conclave ge- gangen ; auch der Cardinal Chigi auß eben dem Absehen sich mit Medicis vereiniger / wel- cher / außser dem / daß Er Collonits und Aguirre auß seiner Seiten hatte / mit dem Ambassadeur von Spanien / und Prinzen Livio, als mit

1689.

welchem er sich wol verstanden/ in Conference geritten/ und auff solche Weise kunte er viel Creaturen des verstorbenen Pabstes nach seinem Willen haben/ und gewann auch viele durch seine obligeante Conuersation, welche mit Annehmlichkeit und Hoheit zugleich vergesellet war: So daß von der Vereinigung dieser drey Cardinäle die mächtigste Parthey im Conclavi entstand/ ob sie gleich nicht an der Zahl die größte war. Und dieses brachte dem Cardinal Chigi die Hochachtung zu wegen/ die man in diesem Conclavi vor ihm hatte/ dessen er sich auch/ um zu seinem Zweck zu kommen/ wol zu bedienen wußte: Wiewol er in demselben nicht wol würde reussiren haben/ wenn er sich mit dem Cardinal de Medicis nicht vereiniger hätte. Der Cardinal d' Estrées, welcher der einzige von seiner Nation war/ und der niemand öffentlich an sich gezogen als den Cardinal Maldachini, verhielt sich mit solcher Klugheit und guten Conduite, daß er nicht allein den Credit von seiner Nation erhielt/ sondern auch glauben machte/ daß über die Cardinäle de Bouillon, Bonzi, Fürstenberg und vielleicht Camus, welchen er erwartete/ einige im Conclave wären (wie es auch wol seyn konte) die seine Partie annehmen würden: So daß er/ ohne die Glorie der Kron in Gefahr zu setzen/ das heilige Collegium unterhalten/ und alle Pratiquen, bis zu der Ankunft des Gesandten und seiner Collegen/ auf dem Weg raumen können.

Bei so gestalten Sachen nun/ da die beyde einander öffentlich zu widere Factionen an Stimmen und Nachdruck gleich/ auch so viele zu der Päpstlichen Würde qualifizierte Personen vorhanden waren/ hielt man davor/ daß ein alter Cardinal/ der keiner Parthey zugehan/ selbige davon tragen/ und den andern Hoffnung lassen würde/ ihr Glück auff eine andere Zeit zu versuchen: deswegen auch geglaubt ward/ daß die Cardinäle Ottoboni und Cerri, als die Aeltesten/ und die keiner Parthey zugehan/ die meiste Hoffnung hierzu hätten: Wozu noch kam/ daß des Innocentii XI. Creaturen sich dahin erklärten/ daß ungeachtet ihrer ihre Union sie nicht pretendireten einen von ihnen zum Pabsthum zu erheben/ sondern gerne beytragen wolten/ einem andern/ der zu so einem grossen und wichtigen Amte würdig scheinen würde/ dazu zu verhelfen/ fürnehmlich zu einer solchen Zeit/ da es so nothwendig wäre einen Mann von grossen Meriten/ und der an der Ruhe von Europa zu arbeiten capabel wäre/ zu erwählen. Man besand auch nachher/ daß solches ihre rechte Meinung gewesen/ wie sie dem in der That sich öfters bald mit dem Chigi, bald mit Altieri und Medicis zu ihrem sonderbaren Lobe vereinigten. Und wurde insonderheit der Cardinal Collonis hierdurch so wol als durch die Ehrerbende und Respect-volle conuersa-

tiones, welche die Cardinäle untereinander pflegen/ ob sie wol an Inclination, Landesart und Factionen ganz unterschieden waren/ sehr erbauet: Nur eines wolte er nicht geschehen/ als den Apostolischen Satzungen zuwider lauffende/ nemlich den grossen Pracht und Ueberfluß an Speisen bey der Cardinäle Tafel/ wie er aber vernommen/ daß man es nur bloß zum Staat anordnete/ und der größte Theil davon den Ceremonien, Meistern/ den Medicis, Küster/ Weichvatter/ Secretarien und andern Bedienten des Conclaves anhanglicher würde/ so billigte er es auch/ und bediente sich dessen/ wie die andern.

Es hatte das Ansehen/ als ob bey so guten Anstalten und über all bezeugtem grossen Effer man ernstlich dahin trachten würde/ ein gutes Subjectum zum Pabsthum bald vorzuschlagen. Ob auch gleich auf den beyden größten Partien/ nemlich des Chigi, so mit dem Aluen vereinigt/ und der Creaturen des letzten Pabsts/ eine von der andern ein Subjectum vorzuschlagen/ erwarteten/ so unerlich man doch nicht in faueur des Cardinal Capizuechi zu negociiren/ und seine Freunde glaubten/ daß ein Mann von seinen Meriten/ 74. Jahr alt/ und daneben ein fürtrefflicher Theologus konte allen Factionen angenehm seyn/ und dann auch der Pabst Innocentius XI. In vom Groß-Meister des Palastes zum Cardinal gemacher hatte/ und daher zu hoffen war/ daß die Faction der Creaturen selbigen Pabstes ihn gerne würde darzu verhelfen/ damit sie die Ehre hätten/ daß sie einen unter ihnen zum Pabst gemacht: er war hiebeneben mit dem Cardinal Azzali nahe verwandt/ welcher mit Zuthun des Capizuechi Major Domo, und favorit des Cardinal Chigi sich selbst schmeichelte/ daß er das Gemüch selbigen Cardinalis/ wie auch des Medicis, ehe sie ins Conclave gegangen/ bereits gewonnen hätte. Der Cardinal Marsicotti, Creatur des Cardinals Aluen, wie er dem Capizuechi auch verwandt war/ wußte er ihm wahrscheinlich die Hoffnung machen/ daß er sein vornehmster Minister werden würde; auch hatte Altieri Ursache zu glauben/ wenn dieses reussirte/ daß er eben so viel Theil an den Affairen haben würde/ als wenn man einen von seinen Creaturen erwählen hätte.

Aber diese Handlungen und Intrigen wurden mit solcher Heftigkeit und Lermen getrieben/ daß man dadurch die andern Præcedenten nur aufweckete: Es kam auch dazu/ daß diejenige/ so sonst keinen Widerwillen zu solcher Wahl gehabt/ durch die Art/ welcher sich die/ so den Capizuechi erheben wolten/ bedienten/ verdrießlich wurden/ weil sie vermeyneten/ man achtete ihrer nicht groß/ nicht de auch unter andern dem Cardinal d' Estrées zu einigem Schimpff gereicher haben/ wenn man vor Anfunfft der Französischen Card-

mle

1689. nte und Herzogs von Channes würde sich zur Wahl geschritten / wie er sich denn auch würde heimlich dawider gesetzt haben / dafern er nicht wäre versichert worden / auch selbst erkannt hätte / daß alle diese Handlung zu nichte gehen würde: Dann der größte Theil derjenigen / welche diese Wahl zu wünschen schienen / bekümmerten sich wenig darum / und animirten dergestalt die / so die Negotiation unter Händen hatten / die Sache zurück zu treiben / wie denn auch geschah / denn man frag an dieselbe etwas kalsinniger zu tractiren / auch die bisherige Intriguen zu unterlassen / den Freunden des Capizocchi aber die Hoffnung zu geben / daß man zu gelegener Zeit sie wieder vornehmen wolte / um desto ehender zum Zweck zu kommen: Und refusirten dieselben nach alle / so einige Hoffnung zu dieser Würde hatten / am ersten vorgeschlagen zu werden / auß Besorgung / daß sie gleich den Soldaten / so im ersten Gliede stehen / am ersten fallen müßten.

Unterdessen wolte niemand ins besondern häufig schreien / diese Sache zum Schluß zu bringen / an derer Beschleunigung so viel gelegen und erkläret sich daher der Cardinal Chigi, daß was ihn und seine Adharenten anginge / so wäre er bereit zu tractiren / in Gesellschaft des Cardinal Delfino, welcher selbigen Morgen den 5. Septembris ins Conclave kommen / mit allen / wer es auch seyn möchte / welche man von den andern Factionen deputiren würde.

Der Cardinal Altieri that eben dergleichen Vorschlag / und sagete: daß er sich mit dem Cardinal Colonna zusammen thun wolte / aber die Cardinäle von dem verstorbenen Pabst waren nicht der Meinung einem oder zweien unter ihnen die Macht zu geben im Namen der ganzen Faction zu handeln / bewilligten jedoch daß ein jeder von ihnen / doch einer nach dem andern / wie sie dem Alter nach sich befinden würden mit den andern Factionen tractiren sollte. Man sahe aber hierauf / daß ihre Vereinigung nicht so feste war / als man im Anfang vermeynet: Und ließen sie hiermit den Zustand der Sachen dem Cardinal von St. Cecilia wissen / welcher bis dato außser dem Conclave gewesen / hierdurch aber sich resolvirte / gleichfalls hinein zu gehen / wie es denn auch den 6. September zu Morgens geschah: Worauff die Cardinäle noch selbigen Morgen nach dem Scrutinio eine General Versammlung hielten / um über dem von dem Cardinal Julii Spinola gethanen Vortrag den Cardinal von St. Cecilia in seinem Gouvernement von Rom zu bestätigen / zu deliberiren: Sie wußten alle / daß das Abschehen des Cardinals war / das Gouvernement bis zur Wahl des neuen Pabstes zu behalten / damit wenn es einem andern gegeben würde / er an dessen statt mit andern geistlichen Ein-

kommen versehen möchte werden / davon er seinem Stande nach sich halten könte / weil der verstorbene Pabst / indem er ihm gedachtes Gouvernement ansetzte / auch die Einkünfte dessen ihm gemessen lassen / Ihm keine andere Beneficia gegeben / wie er sonst andern gethan hatte. In Erwägung nun dieses rechtmässigen Ansehens ward ihm vom ganzen heil. Collegio das Gouvernement bestätigt / aufgenommen zwey Stimmen / so ihm zu wider waren. Weil auch der Cardinal zu St. Cecilia seinen Freunden gesaget / daß er nicht eher als den Tag vor der Wahl ins Conclave gehen würde / so glaubete man / als er so unversehens hinein ginge / da er doch sehr schwach war / daß die Cardinäle in der That an Erhöhung des Capizocchi arbeiteten. Daher dann diese neue Zeitung sich mit solcher Wahrscheinlichkeit außbreitete / daß eine grosse Menge Volcks sich zu vorgedachten Cardinals Palast verfügete / daselbst nach Gewonheit zu plündern: Aber diese Vermuthung ward bald gestillet durch die conträre Zeitungen / so auß dem Conclave kamen.

Es kam auch zur selben Zeit ein Courier an den Cardinal d' Estrée, mit Nachricht daß die drey Cardinäle auß Frankreich neben dem Duc de Channes, welchen der König als Ambassadeur zum heiligen Collegio geschicket / unter Wegens wären auch Se. Maj. zu eben der Zeit den 24. Augusti auß Versailles an Dieselbe geschrieben. Welches Schreiben dann der Cardinal d' Estrée in einer General Versammlung / so um anderer Ursachen willen nach dem Scrutinio gehalten ward / überreicht / gab auch eine Italiänische übersezte Copie dem Abte Passionei, als Secretario des heil. Collegii, um den Cardinälen solche vorzulesen / wie denn auch von ihm geschah: Nachher hielt der Cardinal d' Estrée eine kurze aber treffliche Rede / deren Inhalt und Persuasiones waren: daß das heilige Collegium ihm einen Brief an den König gegeben / darinnen sie des Pabstes Innocentii XI. Todes Fall notificirten; nur wäre auß der Antwort auß diesen Brief / welchen er überreicht / der Eifer und Gottesfurcht des Königs / und seine Zuneigung vor den heiligen Stuhl / zur Gnüge zu sehen. Wüssen auch Seine Majestät nichts mehr gewünscht / als die Wahl eines solchen Subjecti, so dieser Ehrenwürdig / und so viel Meriten haben möchte / als die bedrängte Christenheit dessen benötiget wäre / versichert auch dabey / daß der König grossen zckim vor das Collegium hätte / weil er an Sie den Herzog von Channes abgeschickt / als welcher wie die Taube mit dem Olivenzweig zum Zeichen des Friedens käme / welches alles der Cardinal Cibo als vornehmster vom Orden / mit einer gebührenden Lob Rede von der Gottesfurcht und Effer des Königs beantwortete / wie man denn dergleichen von seiner gewöhnlichen Klugheit zu vermuthen hatte.

Des Königs Schreiben und die Kräfte der Rede des Cardinals d' Estrée, hatte ferner eine solche Wirkung in den Gemüthern der Cardinäle/ daß sie sich bewegen ließen die Anfunfft des Französische Cardinals und des Duc de Chaunes abzuwarten/ absonderlich weil man sagte/ daß sie ehestens zu Livorno anlanden/ und den Weg hernach zu Lande nach Rom fortsetzen würden/ nichts destoweniger/ wie einige Tage ohne die geringste fernere Nachricht vorbey gegangen / so gab es bey erwehntem Cardinal nicht wenige Bestümmernis/ in dem man ihm Schuld wollen geben/ daß durch ihn die Wahl aufgehalten würde/ man unterließ indessen doch nicht die negotiations weiter fortzusetzen/ und fürnemlich diejenige/ welche von Anfang des Conclave wegen des Cardinals Ottoboni in der Stille und mit einer guten Manier durch den Cardinal Chigi war geführt worden/ so auch diese Intrigue dem Cardinal Colonna geoffenbaret / gleich wie dieser wiederum mit den Cardinälen Nerli und Casanate deswegen Verständnis hatte/ ob sie gleich dem Alveri zugehan waren: Und hatte den Schein/ als ob die Cardinäle Altieri und Carpegna auch darinn gewußt hätten.

Man bemühet sich auch um die Cardinäle Ranucci und Barbarigo; von welchen der erste noch nicht von seiner Nunciatur in Frankreich war zurück gekommen/ bloß aber darinn nur vorgeschlagen ward/ um eine Person in Furcht zu bringen / von welcher man wußte/ daß sie aus einer particulieren Abneigung sich dawider setzen würde. Von dem andern war man gleichfalls gewiß/ daß er seiner störrigen Weise halber schon Gegenstand finden würde. Nichts destoweniger wolten die/ so wegen des letztern die Sache auff die Bahn gebracht/ dergestalt untersuchen / ob man auch gegen einen Cardinal auß Venedig / und der einer Republik ergeben wäre/ einigen Widerwillen bezwingen würde. Aber die Handlungen des Ranucci halben sie den um so viel eher weg/ nach dem man seine Krankheit und Ablebung wenig Tage nach seiner Anfunfft in Fano vergewißert worden. Diejenigen hergegen vor den Barbarigo continuirten / und giengen weiter vor sich/ als man Anfangs gemeynet hatte/ wie bald hernach soll gemeldet werden. Inzwischen erhielt der Cardinal de Medicis einen Currier mit der Zeitung von der Victorie, so der Marggraf von Baden wider die Türcken erhalten/ welche dann das heilige Collegium höchlich erfreuet/ und ließen die Cardinäle des andern Tages in der Pauliner Capelle das Te Deum Laudamus zur Dancksagung singen; wenig Tage hernach hielten sie an selbigem Orte Versammlungen/ um eine geschwinde und gute Wahl eines neuen Pabstes zu erhalten/ nach dem die Courriers an den Cardinal d' Estrée die Zeitung gebracht / daß die Französische Cardinäle mit dem Herzog von Chaunes zu Lerici angefahren/ und von dar ihren Weg

zur See bij Civita Vecchia verfolgen wolten/ wie denn dieselbe auch wenig Stunden hernach in Rom selbst angekommen/ als man von Ihrer Handlung Nachricht erhalten.

Um aber wieder auff die Handlung wegen des Barbarigo zu kommen/ so wußte man zwar nicht eigentlich/ durch wen solche angefangen worden/ jedoch ward davor gehalten / daß es einige Cardinäle von der Faction von Odescalchi wären/ welche/ ob sie sich zwar mit den andern ihrer Faction vereinigt / sodennoch immer ein ander eine noch festere Verbindung unter dem Namen der Zelanten gemacht hätten: Man zweiffelte auch nicht/ daß sie es dem Cardinal Chigi vorgestellet / welcher sie nicht allein versichert / darinn bebstümmlich seyn/ sondern auch die Erhöhung eines Cardinals von so vielen Meriten und Ehrlichen Tugenden / und der über dem von seinen Eranturen wäre/ gewünschet. Weil nun dieses nemlich öffentlich getrieben ward/ so breitere sich das Gerücht davon so wol in als außser dem Conclave dermassen auß/ wurde auch diese Erhöhung so gewiß geglaubt/ daß einer von denen Conclavisten dieses Cardinals seines Herrn Rocheta oder Uberock durch ein Fenster mit einem Strick herein zog/ weiln solcher zur gewöhnlichen Anberung nöthig. Die Ceremonien Meister ließen auch viel Sachen kommen/ welche darzu gehören/ und die sie noch nicht angeschaffet hatten.

Der Auffstanz war dennoch falsch/ es half aber zwey Sachen zu entdecken; die erste war/ daß sich die Cardinäle von der Odescalchi Parthey ein ander nicht mehr traueten/ dann ein Theil von ihnen / von dieser Negand nichts gewußt; und man erfuhr zum andern/ daß wenig Leute seine Erhöhung wünschten/ auch sich viel vor ihm fürchten/ weil er vor einer sehr strengen Lebens Art war/ daher die meisten Leute so wol in als außser dem Conclave sageten/ wenn man ja einen Pabst auß Venedig machen wolte/ so wäre es besser den Ottoboni zu erheben. Diese Zustimmung/ welche wegen des Ottoboni von allen Seiten gehöret ward/ vermehrte seine bisherige Reputation dermassen/ daß es diejenige/ so ihn zugehan antwortigke/ offenbahrer vor ihn arbeiten/ und die Sache ihrem Wunsch nach zum Schluß zu bringen: Dieses würde auch so fort geschehen seyn/ wann die Cardinäle die Einrichtung der Art und Weise/ wie man den Duc de Chaunes empfangen solt/ nicht hätten zu thun bekommen.

Die Französische Cardinäle de Bouillon/ Bonzy und Fürstenberg giengen in das Conclave Abends den 27. Septembr. und wurden von dem ganzen Collegio mit vielen Zeichen von Estim empfangen/ auch von den meisten der Cardinäle herrlich tractiret/ absonderlich die Medicis, d' Estrée und Pamphilio, welche in allen Gelegenheiten ihre Generosität und Hoheit sehen ließen. Währenden diesen Handlungen

lungen nun hatte der Marquis de Collogudo, Ambassadeur von Spanien vernommen/ daß der Duc de Chaunes anhielt als Ambassadeur seines Königes zur Audiens zu dem heiligen Collegio gelassen zu werden/ schickte derhalben den Cardinälen eine Protestation von seiner wegen zu/ des Inhaltes/ daß der verstorbene Pabst von ihm begehret hätte/ der Quartier Freiheit sich zu begeben/ mit gegebener Parole niemals einigen Ambassadeur zur Audiens zu lassen/ der nicht eine gleichmäßige Renuntiation thun würde; wann denn der Duc de Chaunes nicht dergleichen thun sollte/ so wolte er hiermit seine Declaration vor nichtig gehalten und annulliret haben/ bis sothane Condition würde erfüllt seyn. Dieser Vortrag des Marquis de Collogudo wandte die Cardinäle gang von der Wahl ab/ und wurden 3. Tage zugebracht/ ehe sie ein gewisses Temperament hierin finden konnten/ welches endlich schriftlich abgefaßt/ in einer General Versammlung/ so um dieser Usach willen ausdrücklich angesetzt war/ abgelesen ward/ folgenden Inhaltes: Der Herzog von Chaunes hält bey Sr. Excellenz an/ daß er möge als Gesandter des All. Ehrlichsten Königes ins heilige Collegium gelassen werden/ zu Folge der Schrift/ so Sr. Excellenzen communiciret worden/ und also lautet: Die Französische Herren Cardinäle haben den Cardinälen Obersten der Orden vorgestellt/ daß der Herzog von Chaunes auf Befehl des Königes als Gesandter bey dem heil. Collegio in Rom wäre angekommen/ und zu dem Ende in dem Palast des Cardinals d'Elcrée abgetreten/ auch den demselben die Zeit über/ so er in Rom dieser Sachen wegen verbleiben würde/ logiren woltes Erläutere darneben/ daß er kein Quartier verlange/ wie solches die Französ. Herren Cardinäle schon artetelt ren. Hierüber nun ließ man die Suffr. zu herum gehen/ und wurde resolviret mit 44. Stimmen/ daß der Herzog als Ambassadeur zur Audiens sollte gelassen werden/ so daß ihm nur 6. Stimmen entgegen waren; wider welche dennoch/ obgleich die Zahl sehr gering war/ der Cardinal de Bouillon nicht unterließ seine Empfindlichkeit zu bezeigen/ indem er bey dem Aufgang laut sagte/ daß er sich sehr verwundert hätte zu sehen/ daß in einer Versammlung so vieler قابل und klugen Männer einige seyn könnten/ die die Ehre/ so das heilige Collegium durch die Gesandtschaft des Königes/ als Aeltesten Sohnes der Kirchen/ empfieng/ nicht hochhalten/ und noch lange in Zweifel setzen wolten/ ob selbige sollte angenommen werden.

Der Duc de Chaunes aber ward von der gefaßten Resolution alsobald benachrichtiget/ daß nemlich das heilige Collegium ihn als Ambassadeur zur Audiens zu lassen gewilliget/ und begab sich also den andern Tag vor das Fenster des Thors im Conclave, allwo wenige Tage vorher der Fürst Antonio von

Lichtenstein Abgesandter des Kaisers an das heilige Collegium gleichfalls gewesen war: ward auch daselbst als Ambassadeur empfangen und tractiret/ und stellte die Ursachen seiner Gesandtschaft in einem sehr wohlgefertten und Majestätischen Discurs vor/ dessen Summa vornemlich dahin gieng/ daß der König über den Tod des Pabstes sehr wäre bewegt worden/ hoffete aber doch/ das heilige Collegium würde bemühet seyn/ ohne einiges Absehen oder Passion einen heiligen und klugen Nachfolger zu erwählen/ dessen man jetziger Zeit mehr als jemals benöthiget wäre/ indem die Rezer sich verbunden hätten/ mit grosser Krafft die Catholische Religion zu ruiniren/ und schloß endlich mit Bezeugungen der Achtung und Affection, welche der König vor das heil. Collegium hätte/ ihnen zugleich Sr. Königl. Macht anbietende.

Der Cardinal Ottoboni als vornehmster vom Orden selbigen Tages/ antwortete ihm mit aller ersinnlichen Beredsamkeit und Klugheit; lobete und danckete dem Könige mit allen einem so grossen Fürsten zukommenden Expressionen; Darneben strich er die Meriten/ Erfahrung/ und Adlichen Standes des Ambassadeurs herauf/ und führte die ganze Rede auff solche Art/ daß er in den Gemüthern der Französischen Cardinälen und des Ambassadeurs die Hochachtung und gute Intention, so sie vor ihn hatten/ um ein grosses vermehrte: welches wie es die Cardinäle seine Freunde gemercket/ so wurden sie desto mehr anwüret/ ihm zu der intendirten Dignität der Kirchen zuverhelfen/ wie sie auch in der That 5. Tage hernach solches zu Werck gestellet.

Der Cardinal Chigi, merkende/ daß es Zeit seyn würde/ die Sache zu treiben/ fieng nunmehr an solches würcklich zu bewerkstelligen/ wie er dann auch/ als schon zuvor gedacht/ von Anfang des Conclave und vielleicht eher er hinein kommen/ im Sinne gehabt: Er hatte auch um deswillen den Cardinal Colonna an sich gebracht/ welcher sich gleichfalls mit den Cardinälen Nerli und Casanate vereinigte/ und diese wiederum trachteten mit grosser Vorsichtigkeit dahin/ unterschiedene Stimmen unter den Creaturen des legten Pabstes zu gewinnen; So daß diese letztere theils durch Beredung des Prinzen Livio, theils durch die grosse Reputation des Cardinals Ottoboni dahin gebracht wurden/ solche Erhebung zu wünschen/ ob sie gleich nicht darzu geholffen. Der Cardinal de Medicis bezeugete auch/ daß die Kaiserliche und Spanier es gerne sehen würden/ ob sie gleich ihren Consens noch nicht darzu gegeben; nicht weniger hatten die Französische Cardinäle/ so bald sie ins Conclave gekommen/ dem Cardinal Ottoboni ihre gute Zuneigung gegen ihm zu wissen gethan/ so daß niemand mehr zugewinnen war/ als der

Cardinal Altieri von welchem man davor hielt/ daß er mehr zu einem seiner Creaturen/ als jemand anders geneigt seyn würde: Giengen also die Cardinäle Chigi, Delphino und Colonna zu ihm in seine Zelle/ und stellten ihm vor/ daß es Zeit wäre/ nach vierzigstägiger Einschließung mit Nuthin heraus zu gehen/ und die Christenheit zu trösten/ welche bey diesen Troublen/ damit ganz Europa umfassen/ eines Hirten höchst benötiget wäre: daß sie auch zwar unter sich beschloffen von der Faction von Odeschalechi ein Subjectum vorschlagen zu lassen/ es wäre aber ihre Hartnäckigkeit so groß/ daß alle kluge Leute irtheilten/ daß man besser thun würde/ als solche Meynung zu ändern: Sollte man auch einen von denen Creaturen des Altieri oder des Chigi vorschlagen/ so würde die Odeschalchische Faction sich dagegen setzen/ wie im Gegentheil weder Chigi noch Altieri nicht solten wollen/ oder helfen zu einem des Odeschalchi Anhang: derhalben nach dem man viel Zeit zugebracht/ würde es besser seyn über einen solchen Cardinal sich zu vergleichen/ der keinen Anhang hätte/ und dem deshalb weder von einer noch der andern Faction könnte widersprochen werden. Schloß derhalben der Card. Chigi/ daß/ des Alters und Reputation wegen/ auch daß er von keinem dependiret/ man niemand besser als den Cardinal Ottoboni vorschlagen könnte: die Cronen wären ihm günstig/ viele von des Innocentii XI. Creaturen willigten darein: Er der Chigi und Medicis wünscheren es ebenfalls/ um des gemeinen Besten willen/ und sie präsupponirten/ daß er der Altieri selbst/ gleich ihnen/ es um so viel mehr verlangen sollte: weil dem Cardinal Ottoboni nichts mehr als seine Zustimmung fehlte/ und er daher entweder das Pabstthum von ihm erhalten/ oder auch von ihm darum gebracht würde werden: Man hätte auch leichtlich zu betrachten/ daß es besser wäre den Sachen selbst vorzukommen/ als andere vorkommen zu lassen.

Dieser des Cardinals Chigi Vortrag war dem Altieri nicht ganz fremde/ dann er vor schon berichtet/ daß man heimliche negotiatio- nes zur Erhebung des Ottoboni/ in der Handen hätte: Gab also eine Antwort von sich/ die einem Manne von solchem Verstande und Klugheit allerdings gemäß war: Daß er nemlich die Meriten selbigen Cardinals besser als jemand erkennte/ und ihn vor den würdigsten zum Pabstlichen Stuhl hielte/ auch eine absonderliche Hoachtung vor ihn als einen von den vortrefflichsten Mitgliedern des heiligen Collegii hätte/ wünschte hiebeneben seine Erhöhung nicht allein um des gemeinen Besten/ sondern auch um sein selbst willen/ nicht weniger/ als wenn er einer von seinem Anhang wäre: gleichwol glaubeteer/ daß er selbigen unrecht thäte/ sie ganz zu verlassen/ ehe er ihr Glück versucht hätte/ absonderlich dem Cardinal Carpegna/ dessen Meriten und Geschicklichkeit bekannt waren/ und der in allen Factionen seine Freunde hätte.

Es sey nun/ daß diese Antwort anspruch oder simulirt war/ so unterließ man dennoch/ weder den Cardinal Altieri zu überreden/ daß es nicht Zeit wäre an Carpegna zu denken/ weil man gewiß wüßte/ daß er großen Widerstand finden würde/ und daß er dadurch seine Affären in einem andern Conclavi verderben würde: wiewol also in dieser Betrachtung des Carpegna der Cardinal Altieri bewegt/ zu der Erhöhung des Cardinals Ottoboni mit zu helfen; und zwar um so vielmehr/ weil er sich befürderte/ wann er dawider wäre/ er möchte von dem Chigi getrennet werden/ und dadurch alle Hoffnungen so er künfftig vor einige seiner Creaturen haben könnte/ verlieren.

Die Franzosen erwarteten den Ausgang von dieser Handlung/ ehe sie sich auf Seiten des Ottoboni erklärten/ wiewol sie ihn/ wie schon erwehnet/ ihres guten Willens versichert. Sie wolten hiernächst auch der Positiven Erklärung des Duc de Chaunes vergewisser seyn/ welchem sie von dem Zustand der Negotiation und daß sie in faveur desselben Cardinals resolviret wären/ part gegeben. Worauf dieser dem Cardinal d' Etrée in dergleichen terminis geantwortet: Ich versichere Eu. Excell. was ich ihnen gestern durch Mons. Hervant sagen lassen/ daß wann der Cardinal Ottoboni Pabst wird/ wie ich solches hoffe und wünsche/ er ihnen deswegen am meisten wird verbunden seyn wegen der guten Dienstleistungen/ so Eu. Excell. ihm bey Sr. Majest. verlichen: Dieses ließ der Cardinal d' Etrée den Cardinal Ottoboni alsbald wissen/ und war solches der 6. Octob. des Morgens. Weil man dann den Tag vorher dem Cardinal Altieri von des Duc de Chaunes Declaration Nachricht gegeben/ und dieser nunmehr wol sahe/ daß seine Partey zu nehmen wäre/ so gieng er selbst gedächtes Morgens den 6. Octob. in des Ottoboni Zelle/ um ihm seine und seiner Freunde Summen zu offeriren: begehrte dabei die Freude die er hätte/ seine Erhöhung die ohne das seinen Meriten gemäß wäre/ nunmehr gewiß zu sehen/ freute sich auch mit dem heil. Stuhl wegen der Vortheils und Ehre/ so ihm deswegen widerführe/ und nehme mit der ganzen Christenheit Theil daran/ als die eines künften und würdigen Hirten benötiget: freute sich auch sehr dertlich um sein selbst willen/ weil er rauffend Zeichen seiner Güngigkeit gespühret/ und bergangen allemal große ætlim und sonderliche Efferung vor seine vortreffliche Meriten gehabt. Der Cardinal Ottoboni wurde durch diese obligante Reden ganz eingenommen/ so daß sie beyderseits vergnügt von einander schieden.

Man erfuhr bald/ daß die Visite und Unterredung geschehen: welches den andern Cardinals gleichfalls Anlaß gab/ hinzugehen/ und dem solche Complimenten zu machen: Als nun die Zeit in die Capelle zum Scrutinio zu gehen verhanden/ giengen sie allesamt hin/ und nach dem die Häupter der Factionen sich vereinigt/ und die



ALEXANDER VIII OTTOBONUS VEN =
PONTIFEX MAXIMUS .



OTTONIUS
MAGNUS

Sachen gezelet/erfahren sie/das ihr mehr als nöthig zur Canonischen Erwählung des Octoboni vorhanden wären. Resolvirte man also den nächsten Morgen/welches der 7. des Monats war/wieder ins Scrutinium zu gehen/welches schon über 17. Uhr war/ und noch einige Stunden zum Essen und der Ruhe aufgehen würden/müssen solches die Cardinäle thun müssen/ ehe sie in ein ander Scrutinium selbigen Tages gingen/ und vermeynete man daher/ das der Tag nicht zureichen würde/ alle die Ceremonien der Wahl/Publication und Anbetung des Pabstes zu vollbringen/ als wozu gemeinlich mehr als 5. Stunden vornöthig wären.

Nichts desto weniger sahen die Cardinäle einander an/ änderten also ihre Meynung/ und schien als wenn sie diese Zeit nicht veriteren wollten. Der Cardinal Chigi war der erste/welcher laut sagte: der Pabst ist gemacht/ warum wollen wir bis morgen warten/es zu publiciren/man lasse die Thüren zuschließen/ und ohne Sammens das Zeichen zu einem neuen Scrutinio geben; welches alsobald durch die Ceremonien-Meister verrichtet ward.

Man kan nicht gangsam beschreiben/ was Bewegung und Freude man im Conclave empfand/ wie solches lautbar worden; die Cardinäle verzagten Essen und Ruhe/und ließen durch einander mit ihren Conclavisten den Cardinal Octoboni zu suchen: Welcher/ nach dem er den Zutritt von seiner Erhöhung vernommen/ sich in des Cardinal Cibo Zelle begeben/ allwo sie alle hinkamen/ sich mit ihm wegen seiner Erhebung zu freuen. Der meiste Theil war auch in der That erfreuet; Einige aber hatten nicht so viel Freude im Herzen/als sie sich bemüheten an den Tag zu geben. Die Verwirrung vermehrte sich hiernächst/ als die Conclavisten ihrer Herren und ihre Sache in Ordnung zu bringen sich bemüheten; aber die Unordnung ward über auß groß/ wie die Handwerker/Knechte/ Diener und ander Gefinde im Conclave vor der Zeit/ des Octoboni Zelle zu plündern hingingen/ dann sie plünderten zugleich des Card. Salazar Zelle/als die bey des neuen Pabstes seither am nächsten gelegen/ und hatte man viel Mühe sie davon zu verhindern.

Letzlich war die Unordnung so groß/das man kaum die Glocken hören konnte/ mit welcher man den Cardinälen das Scrutinium andeutete/ in welches sie gingen/ begleitende und bedienende den Cardinal Octoboni mit eben der Ehrerbietung als wann er schon erwählt wäre/wie es denn auch in der That im selbigen Scrutinio castrato und durch alle Stimmen erfolgete/ von Ihm auch diese Würde zugleich mit dem Namen Alexander VIII. angenommen worden; und nahmen hierauff ferners die Herren Cardinäle/Maldachini und Acciacchi. als vornehmste Diaconi, den Neu-Erwählten/ begleiteten selbigen zwischen ihnen beyden vor den Altar/ und nach allda beschehenem Gebet hielten/ woselbst Ihm das Cardinals-Kleid auf-

und hingegen der Päpstliche Ornat angeleget wurde/nemlich die mit Geld gestickte Pantoffel/ das Creuz-Band/der Priester-Rock von weissen Hermelin/über diß das Kocklein/die Mozetta, um die Achsel/ samt der Päpstl. Haube von rothem Atlas/ und in solchem Ornat machte man Ihm Bequemlichkeit auf dem Päpstl. Stuhl/der vor dem Altar stande/sich nieder zu lassen. Da dann erstlich der Cardinal Cibo, als Decanus, hernach alle übrige Cardinäle/welche sämptlich in Viol-Farben langen Röcken/gewöhnlichen kurzen Ober-Röcken/Schulter-Mänteln/ samt denen Creuz-Bänden sich präsentirten/und von dem neu erwählten Pabst zum Hand-Kuß/ hernach zur Umarmung gelassen wurden. Winterweil steckte der Cardinal-Cämmerer Ihme den Annulum Piscatoris an den Ring/Zinger der rechten Hand.

Als nun erwöhnter massen die erste Veneration verrichtet war/ verfügete sich der Herr Cardinal Maldachini, nebst dem Canonico Cassiana, Ceremonien-Meister des Creuzes an die Gallerie. wo die Benediction gesprochen wird/ und welche auff den Peters-Platz geyet/ woselbst er sich völlig zeigte/und die Erwählung des neuen Pabstes mit erhobener Stimme in folgenden Worten anspricht: Annuncio vobis gaudium magnum., Papam habemus, eminentissimum & Reverendissimum Dominum Petrum, Episcopum Pottuensem S. R. E. Cardinalem Octobonum, qui in posuit sibi nomen, ALEXANDER VIII. das ist: Ich verkündige euch große Freude; wir haben einen Pabst bekommen/nemlich Ihre Eminenz/ den Hochwürdigsten Herrn Petrum/Bischofen zu Potto, der Heil. Röm. Kirchen Cardinalen Octobonum, der den Namen angenommen Alexander der VIII.

Es hatte bereits ganz Rom auff den Neu-Erwählten/ unter allen andern würdigen subjectis, die Gedanken gerichtet/ so das je mehr Zeit verflossen/ je gemainer wurde die Vermuthung/das die Wahl auff seine Person auffallen würde/ und demnach die Bewußheit seiner Wahl bereits aufgekommen war/ versammlete sich das Volk häufig in der Päpstl. Residenz und Kirchen/ und kunte die Stunde kaum erwarten/wann die Publication hiervon geschehen sollte. Und obwoln das gemeine Ruffen und Frolocken durchgehends/ so bald nur das Fenster sich rührte/anzierte/ so folgte doch plötzlich ein allgemeines Stillschweigen/ so bald der Cardinal anfinge zu reden. Kaum hatte derselbe die Erklärung vollendet/so ginge es in ein Ruffen: Vivat Papa Alexander VIII. darbey denn Trompeten und Pauken sich ruffet hören ließen/ auch einige Salven von der auff dem Peters-Platz stehenden Soldatesca gegeben/ und die völlige Artillerie vom Castell S. Angelo gelöset/ wie auch alle Glocken durch ganz Rom geläutet wurden. Nach diesem öffnete man die Thür des Conclavis, und widerfuhr von denen Herren Cardinälen dem neuen

1689.

Fernere Ceremonie nach der Päpstl. Wahl.

Nun so

Pabst

1689.

Pabst die zweyte Veneration in eben derselben Capellen/ worbey demselben von den Herren Cardinälen Maldachin und Accinioli, als obersten Vicaris, der kleine Schulter, Mantel/ samt der Haube abgethan/ hergegen der weisse Unter, Habit/ die Priester Deck/ der Gürtel, die Stole/ der Pabstl. Mantel/ und die Bischoffs, Haube angethan und aufgesetzt/ und darauff ihm/ auff dem Altar sitzend/ der Fuß, und Hand, Kuf/ samt der gewöhnlichen Umarmung von allen Cardinälen/ geleistet wurde. Bald nach vollendeter dieser abermaligen tiefen Veneration wurde der Pabst nach St. Peters Kirch getragen: vorher gieng jemand mit dem Kreuz/ samt dem Chor/ welcher das Lied anstimmte: Ecce! Sacerdos magnus, &c. wie dem auch die Herren Cardinäle paar, weiß sich bey dieser Procession besunden. Es kunte aber der Pabst samt dem übrigen Gefolge/ kaum durch die Menge der Leute kömen/ deren jeder sich wünschte/ der nächste zu seyn; die herrliche Music war um des continuirlich erschallenden Vivat willen nicht zu vernemen.

In der St. Peters, Kirchen wurde der neue Pabst auff den hohen Altar gesetzt/ und intonirte der Herr Cardinal Bichi, als ältester Bischoff unter den anwesenden Cardinälen/ das Te Deum Laudamus. Unter währenddem Gesang gieng die dritte und öffentliche Veneration an/ unter welcher erstermelder Cardinal Bichi die gewöhnliche Verse und Gebet über den neuen Pabst abgelesen/ welcher/ da er vom Altar wieder weg gebracht wurde/ die erste so lang verlangte Benediction über das Volk/ nach dem ihm vorhero vom Cardinal Accinioli der Pabstliche Hut abgenommen/ und von einem andern wieder aufgesetzt worden war/ gegeben.

Endlich brachte man den Pabst/ nach abgelegtem Pabstl. Mantel/ und der Haupt, Zierde/ in einem verschlossenen Sessel in dessen Gemach. Der Comitatz bestunde in denen vornehmsten Herren/ die zugegen waren/ als welche dero unterthänigste Devotion zu bezeugen/ sich um die Worte bemüheten: wie nun die ganze Stadt durch Worte und allerley Freuden Bezeugungen ihre Vergnügungen ob dieser Wahl an den Tag gegeben: Also ist solches nicht mit dem ersten Tag expirirt und erloschen/ sondern auch folgende Tage mit Lösung des Geschüßes/ und Anzündung der Liecher und Freuden, Feuer bey männiglich/ Einheimischen und Fremden/ zu verspühren gewesen. Absonderlich aber hatte sich dieser Wahl die Durchläuchtige Republic Venedig zu erfreuen/ an welche der Pabst so gleich nachfolgendes Schreiben abgeben lassen.

Pabst Alexander der Achte/ entbeut seinen Söhnen/ dem Hn. Herzog/ und gangem Venetianischen hohen Rath/ seinen Gruf und Apostolischen Segen.

Geliebte Söhne.

Es hat der göttlichen Güngkeit gefallen/ Uns ohne einiges unser Verdienst zu einer Würde zu erheben/ welche Unsere Kräfte weit übertriff/ und vor welcher auch die Engel erschrecken solten; weil es jedech Gottes Wille also gewesen/ und sein Ausspruch dergestalt aller Welt kund worden ist; als haben wir Uns seiner Barmherzigkeit ganz und gar unterworfen/ und völlig überlassen.

Wir haben durch dieses eigenhändige Schreiben dem vortreflichen Senat solches zu berichten nicht ermangeln wollen/ welches gestern am späten Abend mit einmüthigen Contents und Vergnügen aller und jeden Cardinälen/ keinen aufgenommen/ auch in jedermans Trost/ also erfolget/ außer unserm eigenen nicht/ als die wir billich/ ob der besolcher Würde befindenden Schwierigkeiten/ zumal in gegenwärtigen verwirren und aller Orten mit Schwerd und Feuer/ und allem Unheil angefüllten Zeiten/ erzittern/ und mit Forcht solche von Uns weder verdiente noch verhoffte Würde antretten. Es haben hiebey sonderlich sich bemühet/ die Cardinäle Delphino, beyde Barberigi und Collored, jedoch mehr auß Antrieb ihres guten Gemüths/ als daß sie durch sonderbare Ursachen hiezu wären obligirt worden; verdienen also billich allen hohen Danck/ und öffentliche Erkänlichkeit/ indem sie hierinnen mehr auß dem Ruhm der Nation, als auß Unserm Willen/ Tüchtigkeit und Vermögen gesehen. Wie dann imgleichen Herr Andreas Lando, ein würdigster Minister einer so herrlichen Republic/ als unsers Vatterlandes/ uns trefflich favorisirt mit der großen Hochachtung/ da ein er sich bey männiglich durch seine so ungemeine Tugenden und Qualitäten gesetzt hat. Dahero wir ihme dieses öffentliche wahrhafftige Zeugnis/ so woln bey der Republic/ als gegen ihm selbst zu geben/ Uns billich verbunden erkennen. Wir versichern dieselbe/ daß auß dem Pabstlichen Sathl nie kein Pabst ward gegessen seyn/ noch jemals sitzen werde/ der mit so aufrichtigem Verlangen und würcklicher Bemühung das Vergnügen/ und die Glückseligkeit seines geliebten Vatterlandes befördert hat/ oder befördern wird/ als Wir in dem Werck es zeigen wollen. Wollen Wir bey aller Gelegenheit Uns erinnern werden/ was unsere Vorfahren/ und Wir selbst von der Großmüthigkeit dero Republic genossen haben; wie Wir dann diffals Uns eines mehrern gegen besagten Hn. Lando erkläret haben/ welchen nebst allen übrigen Herren Senatoren Wir mit Unserer herrlichen vatterlichen Liebe umarmen/ und ihnen auß gangem Grund des Herzens den Segen ertheilen/ die göttliche Barmherzigkeit demüthigst ansehend/ daß Sie die Republic mit ferneren vielen und herrlichen Siegen wider die Unglaubigen/ wie auch sonst mit aller zeitlich

und ewigen Glückseligkeit erfreuen wolle.
Gegeben in Rom im Vaticanischen Palast/
den 7. Octob. 1729.

Der neue Pabst aber ließ ihm alsobald ange-
legen seyn alle Sachen sörderlichst zu expedi-
ren: Dahero ist ihm im Vice-Decanat der
Cardinal Chigi succedirt / womit er drey
tausend Eronen Einkünften bekommen. Den
Prälaren Pamiatci, einen Florentiner / hat
er zum Datario gemacht / an statt des L. berati,
zu welchem er gesagt / daß er ihm dorum das
Ampt nehme / weil er in seinen Verrichtungen
so langsam wäre: Den Unter-Datarium aber
hat er behalten. Gleicher Gestalt hat er bey
den andern Bedienungen mehr Veränderun-
gen vorgenommen / etliche jedoch in ihren
Rechten confirmiret. Seinen Pro-Ne-
potem, Don Pedro Ottoboni, hat er zum
Apostolischen Protonotario gemacht. Er
hat sich auch vorgenommen / alle und jede zu
hören / wie auch gewisse Tage zu öffentlichen
Audienzen anzusetzen / zu welchem Ende er
verordnet / eine Büchse an einen öffentlichen
Ort zu machen / worein die Memorialien sollen
gelegt werden / und zweyen Schlüssel hierzu seyn
sollen / deren einen der Pabst selbst bey sich ha-
ben wolle. Ehe er die Currierer mit denen
gewöhnlichen ersten eigenhändigen Briefen
wegen seiner Erhöhung an Ihre Kaiserl. Maj.
und beyde Könige in Spanien und Franck-
reich abgefertiget / und die an andere Potentaten
und Prinzen abgehende unterschrieben / hat er
vor das Studium der Cardinale von der
Staats-Congregation vernehmen wollen /
daher selbige erst den 15. Octob. in der Nacht
abgeschicket worden / da der Prälat Cantelmi
zugleich ein Breve erhalten / den Polnischen
Hof zu verlassen / und nach Augsburg / als
Extraordinar-Nuntius zu der Wahl des Rö-
mischen Königs zu gehen / an dessen Stelle der
Prälat Santocroce nach Polen / der Prälat
Dara nach Spanien / und der Facerri nach
Frankreich denominirt worden.

Den folgenden Tag hat der Pabst wegen
seiner Krönung Messe gelesen / und das Te
Deum Laudamus, wegen der erhaltenen Vi-
torie in Ungarn wider den Türcken gesungen /
und nach diesem sich nach dem gewöhnlichen
kleinen Zimmer zu St. Peter tragen lassen /
worauf er dem Volck / welches in grosser Anzahl
zugelassen / zu dreyenmalen den Segen gege-
ben / wobei sich die Stücke / Feuermörzel und
Musiquen tapffer hören lassen.

Als der Französische Abgesandte / Duc de
Chaulnes, vernommen / daß man diese Pabstl.
Capelle angelegt / und er nicht bey dem Thron
sitzen sollte / weil er sich noch nicht vor einen
Ambassadeur bey dem Pabst angegeben / hat er
alsobald einen von den ältesten Französischen
Cardinalen / den von Bouillon vermocht / zu
dem Pabst zu gehen / und im Namen seines
Königs eine immerwährende Renuntiation
der Quartiers-Freyheit schriftlich zu über-

geben / damit er als ein Ambassadeur nicht
aufgenommen werden. Worauff der Pabst
dem Spanischen Ambassadeur gleichfalls sa-
gen lassen / daß er sich öffentlich sehen lassen/
und zur Audienz kommen sollte. Haben dem-
noch bey Öffnung der Capelle bey dem Thron
gestanden der Französische Ambassadeur, Don
Livio Odetchalchi, als Kirchen-General / und
der Constabel Colonna. Dem Don Pedro
aber hat er in seiner Gegenwart durch den
Hofmeister / welcher ein Titular-Bischoff war /
in Kleidung eines Prälaten die erste Tonkur
wiederfahren lassen / und den 19. October frühe
das erste Consistorium gehalten / um denen
Cardinalen nach Gewonheit / Danck zu sagen /
daß sie ihn zum Pabst / und zu ihrem Ober-
haupt erwählen wollen: Worauff der Car-
dinal Cibo als Diaconus, kürzlich geant-
wortet / und eine Segen-Danckagung gethan /
daß er die Pabstl. Würde annehmen wolle.

Folgendes continuirte er / denen Cardinalen
und Ambassadeuren Audienz zu geben / und
hielte den 23. October auff einer offenen Stuf-
te von Carmesin, Sammet und Gold den Ein-
zug in die Haupt-Kirche del Salvatore zu St.
Lateran. Voranff gieng eine schöne Caval-
cade von Cavallieren / Prinzen / Römischen
Titularen / auch Fremden / Cammer- und an-
dern Bedienten / nebenst allen Ministern des
Römischen Stuhls / des Französische Am-
bassadeurs, des Don Livio, Connestabels de
Colonna, des Prälaten Caprara als Auditeurs
de Rota, und andern: Neben her die beyde
Marchesen / Gineti und Liso Falconieri,
wie auch zwölf Laqueyen mit silbernen Stäben.
Hieranff folgten die Cardinale / Patriarchen /
Ers-Bischoffe / Bischöffe / Protonotarii und
andere Prälaten / und lezlich die Compagnie
zu Pferde / und Curassier. Auf dem Markt /
bey dem Bogen des Tit, war auff Verord-
nung des Herzogs von Parma ein Triumph-
Bogen aufgerichtet / welcher in seinem schönen
Seit- und Bildwerck die Heroischen Tugan-
den des Pabste vorstellte. Bey der Kirch
empfang ihn der Cardinal Chigi mit der ganzen
Cleriken selbiger Kirche / gab ihm das Creus zu
küßen / und im Hinauffsteigen überreichte er ih-
me die Schlüssel. Nach geleisterem G. H. Ruff
von allen Canonicis, Cardinalen / und andern
machte der Cardinal Chigi ein Rauchwerck
vor dem Pabstlichen Stuhl / und ward ver-
Pabst von zwölf Edelleuten unter einem Him-
mel getragen / welchen die Canonici hielten.
Indessen wurde das Te Deum Laudamus ge-
sungen / und geschah die Adoration; Der
Pabst aber warff jedem Cardinal / wegen des
Priesterthums zwey Madatten / eine güldene /
und eine silberne / in die Wäse segnete den Altar /
und nahm die Pokels, feste sich mit der dreyfa-
chen Kron auf dem Haupt in die Höhe / und
gab dem Volck den Segen / wernach er sich
nach dem Quirinal beehrte / daselbst zu woh-
nen: weil er aber dem Senat keine Unkosten

1689.

Pabst hält
das erste
Consisto-
rium,

Nimmt
Possession
zu St. La-
teran.

machen

1689.

Gibt dem
Spanische
Ambassad.
eine privat
Audienz.

machen wollen/ so ist/ alle Confusion und Un-
gelegenheit zu vermeiden/ kein Geld dymals
aufgeworffen worden.

Den 29. Octobris ward der Spanische
Ambassadeur zu einer Privat-Audienz gelas-
sen/ da dann in acht genommen werden/ das/
wegen der überhäufften Geschäfte/ und vielen
Sorgen/ womit die Päpstliche Würde beladen/
Seine Heiligkeit schon nicht mehr so munter
und frisch vom Gesichte/ als vorhin geschienen/
worauff der Spanische Extraordinar- Ge-
santde der Giuliano Colonne Prinz von
Callato den 31. dieses nach der Vesper Aller
Heiligen/ unter einer Haupt- Salve vom Ca-
stell/ und der Schweizer- Gnade/ im Namen
seines Königs den Zelter neben dem Tribut vom
Königreich Neapolis überliefert.

Setzt sei-
nem Pro-
nepoti den
Cardinal
hut auff.

Ob nun wol/ weil der Cardinal Angelo Ra-
nucci auff der Råise nach Rom unterwegs
gestorben/ im Collegio der Cardinale zwölf
Stellen vacant und ledig worden/ hat doch
der Pabst in dem den 7. Novembris gehaltenem
geheimen Consistorio/ seinen Pro- Ne-
potem Ottoboni ganz allein zum Cardinal
gemacht; massen er ihn auch in das Consi-
storium begleiten lassen/ bey denen Cardina-
len nach einander die Complimenten abzule-
gen/ allwo er/ wider Gebrauch/ den rothen
Hut ihm alsobald aufgesetzt/ welches sonst
folgenden Tages allererst in dem Päpstlichen
Gemach geschehen sollen/ wobey er diese Worte
gebraucht: Ecce tradam Vobis ad edu-
candum. Bey dem Hutauffsetzen sprach er/
wie es die Gewonheit ist: Quid Vobis vide-
tur? Da sie dann dem Pabst zu Gefallen
alle eingewilliget/ außer dem Cardinal Collo-
redo, welcher ihn gefragt/ ob er sein Gewissen
hiebey wol zu Rath gezogen hätte? welches/
wie man das für gehalten/ darum geschehen/ weil
er ihn reich und groß zu machen gedachte; wie
er ihm denn allbereis den größten Theil der
vacanten Kirchen- Einkünfte/ und die fettes-
ten Abtheilen verlichen; Auch über das ihn
bald nach diesem zum Vice- Cansler der Kir-
chen/ und General- Ober- Aufseher des gan-
gen Kirchen- Staats gemacht/ und dem-
selben alle davon dependirende Berrich-
tungen/ welche der vorige Pabst unter viele ver-
theilet gehabt/ ganz allein gegeben. Eben zu
diesem Ende auch hat er die andern Nepoten
nach Rom kommen lassen/ sie mit stattlichen
Einkünften zu versehen/ welches bey den Rö-
mischen Prinzen scheele Augen gesetzt.

Macht
neue Nun-
tios.

Sonst sind zu Nunciis Ordinariis erwäh-
let worden/ am Kaiserlichen Hof der Cam-
mere Clericus Spinelli (weil dem oberwehnten
Cancelmi nach abgelegter Extraordinar-
Nunciatur bey dem Augspurgischen Wahl-
Convent, das Secretariat über die Bischöffe
und Regulares versprochen worden) und
nach Venedig der Prälat Archinto: Der
Prälat Sforza aber ward als Vice- Legat

nach Bononien/ und Buoncompagni als
Gouverneur nach Fano zu gehen verordnet/
und so fort an. Ingleichen hat er auch die
Dispensation, wegen der Minoranität für
den Prinz Clemens auß Bayern/ wegen des
Erz- Bischoffshums Eöln/ welche der vorige
Pabst ergehen lassen/ confirmirt/ obgleich der
Cardinal von Fürstenberg viel dargegen ein-
gewendet. Nichts destoweniger hat besagter
Cardinal wegen der Canonorum zu Eöln/
die seine Parthey gehalten/ eine ziemlich favo-
rable Sentenz bekommen/ indem man die
Appellation wegen Entsetzung ihrer Cano-
nicaten/ welche doch der vorige Pabst jederzeit
verworfen/ gut geheissen. Immittelt hat
sich jetzt gemeldter Cardinal unverhofft von
Rom nach Frankreich begeben/ weil ihn der
König zurück beruffen/ sich seiner im Königs-
geheimen Rath zu bedienen.

Wie nun der König in Frankreich gesehen
das dieser Pabst/ gleich dem vorigen/ seine
bisherige Aetiones nicht allerdings gut heissen
und billigen wolte/ so weiterte er sich/ den
Staat von Avignon, und die darzu ver-
diesem gehörige/ auch darauf gezogene Ein-
künfte/ sampt dem Geschütz und Waffen zu
restituiren; womit es dann/ obchon der Fran-
zösische Ambassadeur grosse Verheissungen ge-
than/ das alles wieder in den Stand/ wie
es zuvor gewesen/ solte gesetzt werden/ sehr
schwer zugegangen: Wobey er auch auf-
drücklich vorbehalten/ das des Königs Wap-
pen über gedachter Stadt Avignon zehen
welches er/ dadurch zu beweisen/ das er dar-
über souverain seye/ machen und aufstehen
lassen/ stehen bleiben müste. Unredosen so
unterließ doch der Pabst nicht/ alle Chris-
liche Potentaten/ so im Krieg mit einander
verwickelt/ zu vermahnen/ das sie sich unter-
einander vergleichen solten/ und weil er selbst
auch trachtete/ die Strittigkeiten zwischen
dem Römischen Stuhl und dem König in
Frankreich beizulegen/ und sich nachgehends
Ruhe zuschaffen/ so entschloß er sich/ den Bi-
schoff von Beauvois, auff dessen schleunige
Wahl der König stark gedrungen/ zum
Cardinal zu machen: Weshwegen die Spa-
nier dann auch um Erwählung eines auß ihrer
Nation gleichfalls angehalten/ um die Equi-
licität und Gleichheit zu behaupten. Nicht
weniger haben Ihre Kaiserliche Majestät den
dergleichen durch dero Abgesandten/ den Für-
sten von Liechtenstein/ begehret/ und weil also
eine jede Nation einen absonderlichen Cardi-
nal gemacht haben wolte/ so verursachte es
grosse Difficultäten/ und dem Pabst nicht
geringe Beunruhigung/ welcher denn auch
als einer von seinen Vertrauesten zu ihm ge-
sagt/ wie er dermalens den Ruhm haben
würde/ das er alle Differenzien so wol be-
geleget/ durch Worte und Gebärden zu ver-
setzen gegeben/ das es nicht so bald damit
gesam.

gerhan seyn/ sondern noch hart damit zugehen werde.

Indessen aber bezetgete sich derselbe gegen die hohe Aulre einiger massen geneigter/ wie er dann nicht allein der Republic Venedig/ in desto besserer Fortsetzung des Türcken. Krieges/ die Abb. they della Careery, welche die Samaldueser Paeres zu Este innen hatten/ und in die vier hundert tausend Ducaten jährlich eintrug/ übergeben/ und im Kirchen. Staat die Werbungen auff vier tausend Mann verstatet/ sondern auch Seiner Churfürstlichen Durchl. von Bayern eine Subsidie von drey hundert tausend Gulden verwilliget / solche von der Clerkey in Dero Land zu erheben. Hingegen aber tunte der Prälat Emerich/ welcher für die Cron Polen um Subsidien angelucht/ nichts erhalten: Denn es liesse der Pabst die Rechnungen aufschlagen/ und ihnen zeigen/ daß derselbe bereits über zwölff mal hundert tausend Erden gegeben / aber dafür nicht das geringste angesetzt worden wäre. Ingleichen hielte des abgesetzten Königs Jacobi von England Gesandter / Mylord Welsfort / um eine halbe Million Geld an/ solche nach Irland zu übermachen: Allein es wurde demselben zur Antwort gegeben/ daß keine Subsidien. Gelder vorhanden wären / welche zum Krieg wider Ehrliche Potentaten gebraucht würden/ doch wolte man sich bemühen/ einen allgemeinen Frieden zu machen/ wodurch einer oder der ander noch etwas erhalten könnte.

Die übrige Italienische Geschichte belanget/ so ist der Erb. Prinz von Florenz/ nach dem die Durchl. Braut/ die Bayerische Prinzessin (von deren Vermählung unter diesen Geschichten des verwichenen 1688. Jahres vollständiger Bericht erstattet worden) sich denen Florentinischen Grängen genähert / derselben entgegen gegangen / selbige zu Si. Piero zu Siena angetroffen / und daselbst empfangen/ wornach sie sich nachher Panrolonio zuwenden / und wegen des Groß. Herzogs von dem Cardinal daselbst complimentiret worden/ von wannen sie mit einretirendem Jahr inco. gnito angelanget.

Den 9. 19. Junii hielte sie ihren öffentlichen Einzug und ist die Trauung darauff durch die Hand des Groß. Herzogs geschehen / deren/ nebenst allen Prinzen von diesem Hauf/ auch fünfzehn Bischöffe bezugewohnt haben. In deren Gesellschaft gingen vorher der Prinz/ Johann Gastone/ der Groß. Prinz als Hoch. zeiter/ alle beyde von der Leib. Garde zu Fuß umgeben/ denen die Durchläuchtzige Braut in einer köstlichen Sänfte unter einem Himmel/ welchen 22. Cavalliers getragen / gefolget / und waren die Gassen auff beyden Seiten dreyfach mit Mannschafft besetzt. Als nun Jh. Durchl. in die Dom. Kirch kommen/ wurden sie von dem Herrn Erzb. Bischoff empfangen/ und allda das Te Deum Laudamus gesungen: Nach welchem die Princessin in die Kirche gefessen/

und in obiger Ordnung nach dem Schloß unter Lösung der Stücke gefahren/ wornach die Mahlzeit angefangen/ dabey man mit Lösung der Stücke und Läumung der Stocken continuiert/ und sind die Feten durch Trompeten auff 10. Tag verkündiget / und durch den ganzen Monat die Zölle eingestellt worden.

In dem Meyländischen Stado gabe es der Zeit verschiedene Movementen und Marchen: Denn es hatte der König in Spanien in Erfahrung gebracht/ daß der Herzog von Mantua durch Vorschub des Königs in Frankreich/ den Ort Guastalla, und zwar wieder den außdrücklichen Vertrag/ so in den Investitur. Tractaten dieses Herzogthums enthalten / fortificiren lassen. Weil man denn durchgehends in Italien diese Fortification als einen Ort angesehen / welcher die ganze Lombardie in Zaum halten könne / und gleichsam eine Citadelle des Landes sey / als hat höchst. gedachter König dem Grafen von Fuensalida, Gouverneur zu Milan/Ordre ertheilet / eine Arnee im Meyländischen Stado aufzurichten / und damit in das Mantuanische einzufallen. Als demnach die Cavallerie zu Lande in guter Ordnung dahin marchirt/ ist die Infanterie auff 42. Barconen / acht tausend wol montirter Mann stark / und zwar in dreyerley Farbe / nach Landes Art / nemlich der Spanier / Teutschen und Italiäner / roth / blau und weiß gekleidet / auff dem Po gefolget. In der Mitten solcher Barconen gingen vierzig grosse Barquen mit denen Stücken und ihren Laverren/ Falconetren/ Bomben/ Pulver/ Kugeln/ und andern Kriegs. Geräth/ vielen Kisten mit Geld/ und gnugsamen Proviant / auch eine Brücke von hundert Barquetten/ selbige für die Cavallerie, welche in fünf Theile abgetheilt war/ über den Po zu werffen/ und ließ sich längst dieses Flusses sehr viel Volcks sehen/ den March mit anzuschauen: ohne die nach Cremona kommen waren / woselbst achtzig Compagnien zu Pferd/ und eben so viel zu Fuß unter dem Gouverneur, und andern hohen Officieren gestanden/ welche 300. Manesel/ 600. Wägen/ und auff denselben viele Bezelte/ sampt einer Bagage bey sich gehabt. Als nun hiervon etliche Regimenter in Guastalla hinein marchirt/ hat man die Bollwerke/ und gesamte Fortification gänzlich nieder gerissen/ und der Erden gleich gemacht/ es ward auch von dem Herzog von Mantua befohlen / daß man denen dahin kommenden Span. Ministris alle Ehre erweisen solte/ wie denn auch solches dem Don Pietro damaligen General. Feld. Marschall Lieutenant wirklich widerfahren.

Ingleichen hatte der Herzog von Modena auff Fransösisches Angeben/ bey dem Fluß Po, unweit Vercelli, eine grosse Batterie auffzuführen/ und auff besagtem Fluß/ über welchen gedachter Herzog sich der Ober. Herrschafft anmassete/ einige Galeern aufstauffen lassen / weil nun auch dieses Vornehmen/ so wol dem Spanischen/

1689

Herzog von Mantua läßt Guastalla fortificiren.

Welches aber von den Spaniern wieder demolirt worden.

Herzog von Modena läßt eine Batterie am Po aufbauen.

als

1689.

als Kaiserl. Hof verdächtigt war/ und zwar um so viel mehr/ weiln erwählter Herzog/ als ein Vasall des Reichs/ dem Röm. Kaiser die Hülf gegen Frankreich versagt; Als hat sich die Armee in das Modenesische begeben/ und solte dieses Herzogthum Modena dem Kaiser anheim gefallen seyn/ und für caduc erklärt werden/ wofern dieser Herzog folgende Conditiones nicht eingehen würde. 1. Dasi er in die Stadt Bercelli und Reggio Spanische Besatzung einnehmen/ und versichern solte/ dasi er nichts wieder des Reichs Interesse vornehmen wolle. 2. Dasi er unverzüglich die Galeeren auff den Fluß Dornel gehe. 3. Obgedachte Batterie demolire. 4. Sich der Jurisdiction desselben Flußes verzeihe. 5. Dasi er auff Rechnung der verlaufenen Investitur alsobald hundert tausend Gulden/ und über ein Jahr eben so viel zahle. 6. Die Fortification zu gedachtem Bercelli auch niederreisen/ und 7. auff seine Unkosten dem Kaiser ein Regiment von 1500. Mann bis zu Ende des Krieges halten solte. Weil dann solches zu erfüllen/ der Herzog von Parma gut gesagt/ so hat sich die Spanische Armee wieder zurück gezogen.

Abbt de Croissy wird gefangen.

Sousten hat auch eine Spanische Parchie zwischen Mantua und Modena den Abbt de Croissy, des vornehmsten Französischen Staats, Ministri, Monf. Colberts, Sohn/ welcher von Venedig über Genua nach Rom gewolt/ gefangen genommen/ und nach Meyland gebracht/ wofelbst er in das Schloß in Verwahrung gesetzt worden.

Venetianische Geschichte.

Zu Venedig hielt sich annoch die Verwitte. wete Gräfin von Königsmarek auf: Es kam auch der Ritter Venier von seiner Ambassade aus Frankreich wieder zurück/ und ward selbiger/ nach abgelegter Relation von seiner Berrichtung/ von der Republic zum Ambassadeur zu denen Friedens Tractaten nach Wien ernennet.

Im Majo langte der Mylord Skelton des Königs Jacobi Gesandter an/ und hielt um Assistenz für seinen König an; weiln aber die Republic selbst im Krieg begriffen/ wurde ihm selbige abgeschlagen/ worauff derselbe von dannen nach dem Chur. Bayerischen Hof geriet.

Eine von den angenehmsten Zeitungen aber bey der Durchl. Republic war die Erwählung des Cardinals Ottoboni zum Pabst/ in dem selbiger nicht allein von Geburt ein Venetianer/ und von Marco Ottoboni gewesenem Groß. Cansler der Republic gezeuget/ und Ao. 1670. den 19. April auff die Welt gebohren worden/ sondern auch/ weil bereits in 200. Jahren kein Pabst/ so auß dieser Republic gebürtig gewesen/ diese Würde besessen.

So bald nun diese Zeitung von der Pabstl. Wahl in der Stadt kund worden/ steng man

an den St. Marcus Platz auff die prächtigste mit Tappereyen zu zieren/ allwo ohngefähr 1500. Bay. Fackeln gestanden/ und des neuen Pabsts Bildnis auff der Pforte der St. Marcus. Kirche zu sehen gewesen/ und ward von der Durchläuchtigsten Herrschafft/ wie auch der ganzen Clerisey/ geistlich und weltlich/ ein herrlicher Umgang gehalten/ und währte die Illumination der Freuden. Feuer/ und stardes Schiessen auß Mörsern bis 3. Uhr in die Nacht. Über dieses ließen sich auch 3. Tage nach einander in der ganzen Stadt die Glocken hören und legte das Volk allenthalben mit Jauchzen und Glück zuruffen seine Freude an den Tag.

Und weiln der Pabst seinen Neffen Anton Ottoboni zum Fürsten erklärt/ und samt seinem ganzen Haus nach Rom beruffen/ als fanden sich die vornehmsten Rathsherren/ benest denen Anverwandten männ/ und weiblichen Geschlechts/ in dessen Behausung ein/ und legten ihre Glückwünschung ab; worbey sich die Trompeten und Paucken/ samt der herrlichsten Music hören ließen. Gegen Abend brannte selbige Gegend gleichsam ganz voll Fackeln/ und herrlichen Kunst. Feuern/ und ward so wol an köstlichen Tractamenten für die Dames und Cavalliers/ als auch an reichlicher Aufsehung für die Armen nichts gespartet.

Die ersten 3. Abend wurden mit trefflichen Feuerwerken auff dem St. Marcus Platz gebracht/ allwo nebst 6. Pyramiden/ 3. andere große Maschinen mit kostbaren Feuerwerken aufgerichtet/ und der ganze Platz mit emsigem Fackeln beleuchtet worden/ wobey continuirlich an vielen Orten mit Trompeten und Paucken ein Weite. Streit gehalten ward. Absonderlich war ein ungemeines schönes Schan. Stück der mit Fackeln über und über besetzte Thurn auff St. Marcus Platz; wo wol besagte 3. Tage hindurch alle Kirch Thurne durch die ganze Stadt auff solche Weise gezieret zu sehen gewesen/ worinnen sonderlich die Herren P. P. Benedictiner den Preiß davon getragen/ welche die ganze vordere Seite ihrer Kirche/ als die gegen dem Platz über/ stunde/ beleuchtet und besetzt. Diese 3. Tage hindurch ward allezeit auff den Abend auß hundert Mörsern auff dem St. Marcus Platz Feuer gegeben/ welche dergestalt angeordnet gewesen/ dasi der Hall und Gegenhall vortreflich aufeinander geantwortet.

Zu gleicher Zeit ward auch bey dem hohen Rath der Schluß gemacht/ obgedachtem Prinzen Antonio Ottoboni die Würde eines Procuratoris Sancti Marci zu ertheilen/ wie gleichem die Ritterliche Dignität so wol für ihm/ als Prinz Pedro seinem Sohn/ welcher der Zeit sich in Rom befand/ widerfahren zu lassen/ so dasi selbige Ritter. Würde auff den Erstgebohrnen des Ottobonischen Stammes fortwähren solte.

Es